

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 115. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petritauer 109

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

Konferenz der Nach-Maipremiers

— ohne Pilsudski.

Gestern vormittag fand auf dem Schlosse beim Staatspräsidenten die angekündigte — bereits zweite — Konferenz...

Um die französische Anleihe.

Die Bemühungen der polnischen Regierung, von der französischen Regierung direkt oder durch deren Vermittlung...

Projekte zur Venderung der Gerichtsbarkeit.

Wie gemeldet wird, bereitet die Vereinigung der Richter und Staatsanwälte der Republik Polen ein Projekt zur Venderung...

Wieder ein Dementi.

Regierung führt keine Verhandlungen mit dem Harrimann-Konzern?

Es ist das Schicksal der Harrimann-Verhandlungen, daß sie dementiert werden.

Im Zusammenhang mit den Informationen eines Danziger Blattes betreffs Wiederaufnahme der Verhandlungen...

Die polnische Regierung hat keine Verhandlungen, noch Besprechungen mit Harrimann geführt.

Andererseits erfahren wir von Personen, die bei den ersten Verhandlungen mit Harrimann betrefß der Elektrifizierung zugegen waren...

Harrimann denkt im gegenwärtigen Augenblick nicht daran, seine Offerte zurückzuziehen und zu erneuern.

Investitionen bei der Eisenbahn.

Nach dem vom Verkehrsministerium für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1932 aufgestellten Uebersichtsplans...

Außerdem sind vorgesehen für den Bau der Linie Krakau-Miechow 1 000 000 Zloty, für die neue Linie Plock-Czerst 400 000 Zloty...

Donau-Problem und nationale Minderheiten.

Ohne Regelung der Minderheitenfrage keine tatsächliche Verständigung in Mitteleuropa.

In einem Leitartikel der „Grazer Tagespost“ sagt Dr. Kurt Trampler: Die nationale Frage ist der Kernpunkt des Donau-Problems.

In dem Budapestener „Sonntagsblatt“, dem Organ der deutschen Minderheiten Ungarns, führt der deutsche Abgeordnete Dr. Ruffbach u. a. aus: Nach unserer Ueberzeugung hängt mit der richtigen Lösung des Donau-Problems auch eine gesunde Atmosphäre der Minderheiten-Politik eng zusammen.

Polen hat die Liebe der Demokratien verloren.

Was ein französischer Rechtspolitiker über Polen schreibt.

In der rechtsradikalen, monarchistischen „Action Française“ schreibt J. B. (Jacques Baiville), einer der ständigen außenpolitischen Mitarbeiter dieses Blattes, u. a.:

„Wenn der Ruf: „Endlich kommt die Linke in Frankreich (zur Regierung) in den Couloirs von Genf Freude bereitet hat, so hat er anderwärts Bangigkeit verursacht.“

Es ist übrigens seit langer Zeit fühlbar, daß Polen aufgehört hat, die Liebe der Demokratien zu besitzen.

Diese Erkaltung ist schon vor dem Pilsudski-Regime und vor dem Vrestprozeß vorhanden gewesen.

Wahlprotest abgelehnt.

Das Oberste Gericht verhandelte gestern in Sachen des Protestes gegen die letzten Sejmwahlen im Wahlkreis Lowitsch-Kutno-Sochaczew...

ten vielfach als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt und ihre sprachkulturellen Rechte mißachtet werden?

Alexander Vaida, einer der bedeutendsten Führer der Rumänen Siebenbürgens und engsten Mitarbeiter des ehemaligen Ministerpräsidenten Juliu Maniu...

Es ist dies in der Tat eine Wahrheit, die von den Politikern des Westens stets außer acht gelassen wird.

Veröffentlichung von Diamands Briefen.

Vor einem Monat, am Jahrestag von Hermann Diamands Tode, ist ein harter Band seiner Sejmreden mit einem Vorwort von Dr. Alfred Krieger, im Verlage des Zentralkomitees der Polnischen Sozialistischen Partei erschienen.

Nun wird am 1. Mai d. J. ein anderer geistiger Nachlaß dieses so überaus hervorragenden Sozialistenführers der Öffentlichkeit übergeben werden: die Briefe an seine Frau, die die Zeit vor fast 36 Jahren, von 1895 bis Dezember 1931, umfassen. In diesen Briefen hat Dr. Diamand über eine Reihe politischer und gesellschaftlicher Ereignisse berichtet, seine Ansichten und Beobachtungen geäußert. Da Dr. Diamand, wie bekannt ist, über einen ungemein stark ausgeprägten kritischen Sinn verfügte, so wird diese neue Veröffentlichung bestimmt dazu beitragen, neues Licht auf die geschichtlichen Ereignisse der Arbeiterbewegung zu werfen.

Die Briefe sind von Frau Diamand für die Veröffentlichung freigegeben worden, weil ihr dabei „der Gewante, dem Sozialismus zu dienen, vorausleuchtet“.

Russische Bestellungen in Oberschlesien.

Die sowjetrussische Handelsvertretung Sompoltorg unterhält Verhandlungen mit den ober-schlesischen Hüttenverteilern über die Lieferung einer größeren Menge Zink, Kohle, Lokomotiven und anderer Maschinen. Die Verhandlungen sind angeblich so weit gediehen, daß sie in kürzester Zeit mit positivem Ergebnis abgeschlossen werden dürfen.

Erhöhung der Bahngebühr

für sogenannte Konsularpässe.

Das Innenministerium hat durch Rundschreiben an die Staatsstellen bekanntgegeben, daß die Gebühr für die Verlängerung der Konsularpässe, d. h. der Auslandspässe für polnische Staatsbürger, die dauernd im Auslande wohnen, um 100 Prozent erhöht wurden. Somit wird von nun ab für die Verlängerung eines normalen Konsularpasses eine Gebühr von 60 Floty und eines Vergünstigungspasses 30 Floty zu zahlen sein.

Wojewodentagung.

Gestern begann in Warschau eine Tagung sämtlicher Wojewoden. Die Konferenz, die den Fragen der Arbeitslosigkeit gewidmet ist, ist streng vertraulich. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit nehmen an der Konferenz die Abteilungsleiter nicht teil, sondern lediglich zwei Departementsdirektoren und Innenminister Pieracki.

Tagung der Industrie- und Handelskammern.

Heute beginnt im Senatssaal eine Tagung der Vertreter der Industrie- und Handelskammern. Die Tagesordnung sieht einige längere Referate über aktuelle Fragen und Debatten hierüber vor. Die Tagung soll Staatspräsident Moscicki eröffnen.

Ach, diese schweren Zeiten.

Ach, diese schweren Zeiten! — so stöhnen Millionen. Millionen, aber nicht alle. Zum Beispiel der Präses der Bank Gospodarkwa Krajowego, General Gorecki, sicher nicht, denn ihm wurde ein Konto in der Bank in Höhe von 50 000 Floty als Tantiemen anerkannt. Er hat also keinen Grund zum Stöhnen.

Kommunistischer Uebereifer.

Gleich nach Abschluß des Prozesses Stern und Wajlzen, die für das Attentat auf den deutschen Botschafter zum Tode verurteilt wurden, hat die kommunistische Organisation der Industrieademie, deren Hörer beide Attentäter waren, beschlossen, die Professoren Archangielski und Dechmann unter dem Vorwurf antirevolutionäre Propaganda getrieben zu haben, auszuschließen. Gegenwärtig hat das Zentrale kommunistische Komitee diesen Beschluß gebrandmarkt, den Verfassern einen Tadel erteilt und erklärt, daß ein solches Vorgehen im Widerspruch mit den Maßregeln Stalins, die Fachleute unbehelligt zu lassen, stehe.

Rumänischer Gesandtenwechsel in Warschau.

Der bisherige rumänische Gesandte in Warschau, Georg Dicuresscu, ist zum Gesandten beim Vatikan ernannt worden. Zu seinem Nachfolger als Warschauer Gesandter wurde der bisherige Professor des Rechts an der Universität Großwardein, Viktor Cadere, ernannt.

Aberfall auf einen deutschen Transitzug.

In der Nähe der Station Mogilno in Pommern wurde gestern der Transitzug, der von Berlin aus kommend nach Ostpreußen durch polnisches Terrain fuhr, von mehreren Personen überfallen, die die Eisenbahnschaffner mit Steinen bewarfen. Die Zugpolizei gab auf die Angreifer mehrere Schüsse ab, durch die zwei von ihnen, ein gewisser Katowski und Tylowski, getroffen wurden und vom fahrenden Zuge stürzten. Die übrigen Angreifer sind entkommen.

Nach der Wahlschlacht.

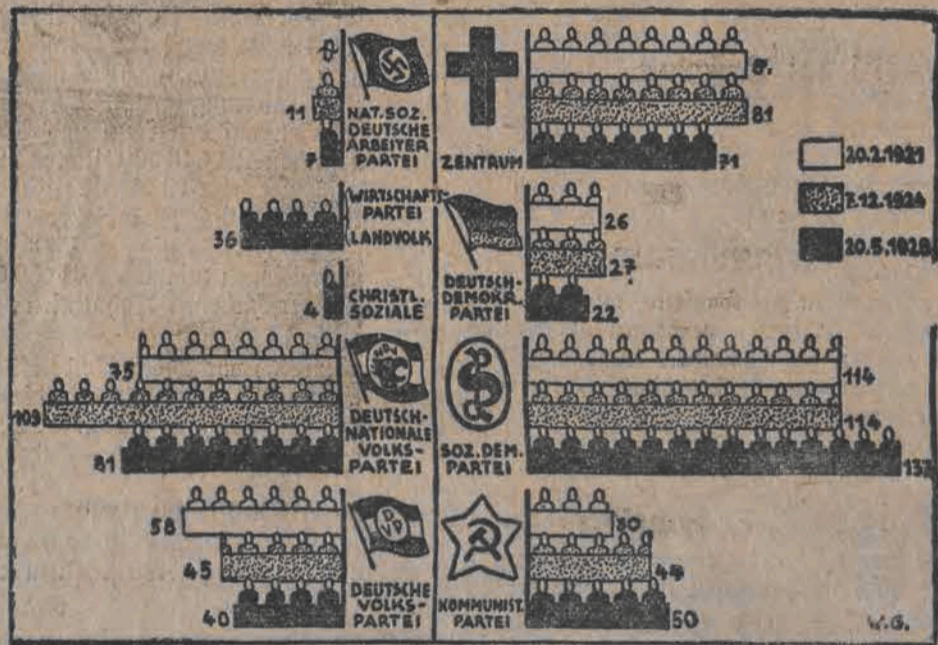
Berlin, 25. April. Die Zahlen der für die einzelnen Parteien bei den Länderwahlen vom 24. April 1932 abgegebenen Stimmen in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg zuzüglich der Zahlen der Landtagswahlen in Hessen-Darmstadt vom 15. 11. 1931 und Mecklenburg-Strelitz vom 13. 3. 1932 sind insgesamt folgende Splitter nicht mitgerechnet. Die Prozentzahl in Klammern bedeutet den jeweiligen Gewinn bzw. Verlust gegenüber dem Stand der Reichstagswahlen vom 14. 9. 1930. Sozialdemokraten 5 071 339 (- 9,7 v. H.), Deutschnationale 1 780 754 (- 17,5 v. H.), Zentrum 3 754 177 (+ 5,2 v. H.), Bayerische Volkspartei 1 272 074 (+ 7,6 v. H.), Kommunisten 3 447 768 (- 8 v. H.), Deutsche Volkspartei 381 131 (- 68,8 v. H.), Staatspartei 490 289 (- 50,5 v. H.), Wirtschaftspartei 261 924 (- 73,6 v. H.), Nationalsozialisten 10 235 563 (+ 100 v. H.), Landvolk 561 243 (- 31,1 v. H.), Deutsch-Hannoveraner 63 803 (- 53,6 v. H.), Konservative Volkspartei 34 616 (- 85,4 v. H.), Christlichsozialer Volksdienst 374 769 (- 46,4 v. H.). Zusammen: 28 629 450.

Die letzten Landtagswahlen in den übrigen Ländern Baden, Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Bremen, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lüneburg und Mecklenburg-Schwerin lagen sämtlich zwischen Juni 1929 und Mai 1931. Man kann also für eine Berechnung für den durchschnittlichen heutigen Stand den Stand der bei den letzten

Reichstagswahlen in diesen Ländern abgegebenen Stimmen zur Grundlage nehmen. Unter Berücksichtigung des durchschnittlichen prozentualen Gewinnes bzw. Verlustes, wie er sich für die einzelnen Parteien am Wahltag des 24. 4. 1932 gegenüber dem Stand der Reichstagswahlen ergeben hat, stellte sich für diese Länder das Bild wie folgt dar: Sozialdemokraten 1 770 000, Deutschnationale 246 675, Zentrum 475 800, Kommunisten 775 700, Deutsche Volkspartei 111 700, Staatspartei 160 700, Wirtschaftspartei 99 300, Nationalsozialisten 2 533 200, Landvolk 202 300, Konservative Volkspartei 9400, Christlichsozialer Volksdienst 99 400; zusammen: 6 184 175.

Auf Grund dieser genaueren Berechnung würden die Länder insgesamt für den Reichstag wie folgt gewählt haben. Es mußte dabei berücksichtigt werden, daß die kleinen Parteien wegen der verschiedenartigen Listenverbindungen jeweils nicht genau ermittelt werden können. Daher ist die Deutsche Volkspartei in Bayern der Wirtschaftspartei in Württemberg und Baden, der Staatspartei, die Staatspartei in Bayern der Bauernpartei und diese wieder dem Landvolk zugerechnet worden. (Die Zahlen in Klammern bedeuten die Mandate bzw. die Umrechnung auf Mandate nach dem Schlüssel von 60 000 Stimmen. Unberücksichtigt blieb, daß kleine Parteien bei wirklichen Reichstagswahlen überhaupt ohne Mandat ausgehen würden.)

	Reichstag 14. 9. 1930.	Mutmaßlicher neuer Reichstag
S.P.D.	8 575 244 (143)	7 741 300 (129)
D.N.D.P.	2 457 686 (41)	2 027 400 (34)
Zentrum	4 127 000 (68)	4 230 000 (70)
Bayerische Volkspartei	1 058 637 (19)	1 272 100 (21)
S.P.D.	4 590 160 (77)	4 223 500 (70)
Deutsche Volkspartei	1 577 365 (30)	492 800 (8)
Staatspartei	1 322 034 (14)	601 000 (11)
Wirtschaftspartei	1 361 762 (23)	361 200 (6)
N.S.D.A.P.	6 379 672 (107)	12 768 800 (212)
Landvolk	1 628 348 (28)	463 500 (7)
Deutsch-Hannoveraner	152 000 (3)	63 800 (1)
Konservative Volkspartei	953 000 (4)	44 000 (0)
Völkernationale Reichsbewegung	— (0)	— (0)
Christlichsoziale	868 269 (14)	474 200 (8)
Zusammen	25 051 177 (577)	34 813 600 (577)



Das Kräfteverhältnis der Parteien im preussischen Landtag während der Landtagswahlen in den Jahren 1921, 1924 und 1928.

Preussische Regierung wird Stellung nehmen.

Berlin, 25. April. Das preussische Staatsministerium wird morgen zusammenreten und zu dem Ergebnis der Landtagswahlen Stellung nehmen.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Landtagsfraktion hat Ministerpräsident Braun in einem Schreiben aufgefordert, den alten Landtag sofort aufzulösen.

Bayerischer Landtag Mitte Mai.

München, 25. April. Der neugewählte bayerische Landtag wird Mitte Mai zum ersten Male zusammenreten.

Breitscheid über den Wahlausgang.

Apenrade, 25. April. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Breitscheid teilte am Sonntag zum Besuch des dänischen Ministers a. D. Hansen in Apenrade. Ueber den Ausfall der Preußenwahlen äußerte er sich in der Montagausgabe des „Hjemdal“ dahin, daß eine Reichsregierung nur mit Hilfe des Zentrums kommen könne, das gewiß grundsätzlich dazu bereit sei, aber wohl Bedingungen stellen werde, die die Nationalsozialisten kaum annehmen könnten. Die Lage sei durch den heftigen Kampf Hitlers gegen Zentrum und Katholiken natürlich sehr erschwert. Die preussische Regierung werde bis zum Zusammentritt des neuen Landtages vermutlich im Amte bleiben. Auf die Verhältnisse im Reich sei der Wahlausgang ebenfalls unheilvoll. Die Reichsregierung könne sich jetzt nur noch

auf die Sozialdemokraten und das Zentrum stützen, da die Mittelparteien zerrieben seien.

„Das Ende der Reparationen“.

Preußenwahl-Debatten im amerikanischen Kongreß.

Washington, 25. April. Im amerikanischen Kongreß ist der Ausgang der deutschen Wahlen Gegenstand lebhafter Erörterungen, besonders im Zusammenhang mit der Tributfrage. Der demokratische Abg. Vinthicum, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, erklärte, daß er den Erfolg der Nationalsozialisten bedauere, aber andererseits durch die Tatsache erfreut sei, daß dadurch die Kommunisten zurückgedrängt wurden. Wenn die Nationalsozialisten an die Macht kämen, würde dieses das Ende aller Reparationszahlungen bedeuten, was er, Vinthicum, gleichfalls erhoffe. „Ich kann nicht sehen, wie Deutschland in den nächsten Jahren Zahlungen leisten soll, ganz gleich, ob Hindenburg oder Hitler regiert. Wir alle hoffen aber, daß die Republikaner in Deutschland die Kontrolle behalten“. Die deutsche Wirtschaftslage sei die Hauptursache der nationalsozialistischen Erfolge.

Der demokratische Abgeordnete Rainey erklärte, daß deutsche Wahlergebnis bedeute eine ernste Bedrohung für die ganze Welt, so daß Amerika daran direkt interessiert sei. Es beweise ferner, daß Hindenburgs Persönlichkeit bei den Reichspräsidentenwahlen ausschlaggebend war. Das deutsche Volk habe am Sonntag seine wahren Wünsche zum Ausdruck gebracht. Eines sei sicher: Das Wahlergebnis bedeute das Ende der Reparationen.

Glückspilz.

Von Wilhelm Busch.

Geboren ward er ohne Wehen
Bei Leuten, die mit Geld versehen.

Tagesneuigkeiten.

Stillegung der Fabriken
in der kommenden Woche.

30 000 Arbeiter werden ihres Verdienstes verlustig gehen.

Die Selbstherrlichkeit der Lodzzer Industriellen wird
immer größer, immer weniger rechnen diese mit der in
ihrem Frondienst stehenden Arbeiterschaft.

Die kommende Woche vom 30. April bis 7. Mai weist
nun wiederum zwei Feiertage auf, und zwar am 3. Mai
(Nationalfeiertag) und 5. Mai (Himmelfahrt).

Die Begeisterung für den Nationalfeiertag am 3. Mai
dürfte durch diese Maßnahme der Industriellen wohl kaum
gehoben werden.

Unsere Antwort darauf ist: Am 1. Mai hinaus auf die
Straße!

Streik der Handdrucker.

Vor einer Zeit entstand, wie bereits berichtet, in den
Leztildrudereien ein Zwist, da die Unternehmer den Tarif-
vertrag nicht unterzeichnen wollten.

Robert Hohlbaum.

Von Dr. Fritz Weigelt.

Wie wir erfahren, wird Robert Hohlbaum
am 5. Mai d. J. in Lodz im Rahmen eines
Dichter-Abends aus seinen Werken lesen.

Die Schriftleitung.

Tief in der schlesischen Heimat Erde wurzelnd, wurde
Robert Hohlbaum zu dem Begriff, den er jetzt in der deut-
schen Literatur darstellt: einer der bekanntesten Dichter
und Schriftsteller der deutschen Gegenwart.

Doch wenn auch Hohlbaum in Schlessen wurzelt: seine
Wurzeln saugen doch die Kräfte aus der ganzen Heimat-
erde.

„Vor mir die Nacht, um mich das Wüten
des Wetters, in mir heißer Trieb.
Mein Kopf zertritt des Frühlings Blüten
und ich, was mir an Fartem blieb.

dann zur Arbeit zurückkehren wollen, wenn die Industriellen
den Vertrag unterzeichnet haben. Da auch die Industriellen
nicht nachgeben wollen, hat es den Anschein, als ob
sich der Streik länger hinziehen würde. (p)

Der Urlaubsgeldes verlustig geht, wer anderweitig arbeitet

Das Oberste Gericht entschied dieser Tage einen für
Arbeitnehmer äußerst wichtigen Streitfall. Ein Beamter,
der Urlaub erhalten, nahm für die Zeit seiner Dauer eine
bezahlte Stellung in einem anderen Unternehmen an.

Erhöhter Betrieb in der Abteilung für Auslandspässe.

Angeichts der angelegten Erhöhung der Gebühren
für Auslandspässe herrscht gegenwärtig in der Abteilung
für Auslandspässe in der Stadtkassette ein erhöhter Be-
trieb, da zahlreiche Personen, die sich nach dem Auslande
zur Kur begeben wollen, sich noch rechtzeitig mit billigen
Auslandspässen versehen wollen. (a)

Vor der Einführung des Getreideterminhandels in Polen?

Die Frage der Einführung des Getreideterminhandels
in Polen ist bis jetzt noch nicht endgültig geklärt worden.
Die Erledigung dieser Frage hätte auf die Getreideausfuhr
einen bedeutenden Einfluß und würde für diese große Er-
leichterungen schaffen, da die Exporteure, wenn sie einen
Abschluß auf Terminlieferungen machen würden, sich gleich-
zeitig auf den polnischen Börsen decken könnten.

Militärpapiere bei Abhebung der Fahrradnummern.

Das Gewerbeamt erster Instanz beim Magistrat erin-
nert daran, daß alle Männer im Alter von 18 bis 45 Jah-
ren bei der Abhebung der Fahrradnummern ihre Militär-
papiere (Registrierungskarte, Einberufungsschein oder Mi-
litärbuch) vorweisen müssen. Ohne Vorweisung dieser Do-
kumente werden die Fahrradnummern nicht ausgefolgt.

Ferienkinderfeste.

Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: Die Anmeldung
von Ferienkindern, die bei mir wie in den früheren Jah-
ren bewerkstelligt werden kann, bitte ich in nächster Zeit vorzu-
nehmen. In dieser Angelegenheit bin ich an den Vormit-
tagen in der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis zu sprechen.

Die Infektionskrankheiten in Lodz.

Im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 17. bis
23. April, wurden der Gesundheitsabteilung des Magi-
strats folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten in Lodz
gemeldet: Bauchtyphus 8 (in der Vorwoche 9), Scharlach
29 (13), Diphtherie 23 (26), Masern 62 (101), Rose 5 (3),
Keuchhusten 27 (49), Wochenbettfieber 6 (5). Insgesamt
wurden demnach in der vergangenen Woche in Lodz 153
Fälle von ansteckenden Krankheiten registriert (in der Vor-
woche 206 Fälle).

Gicht- und Rheumaleidende

sind voll des Lobes über die einzigartige Wirkung der Toga-
Tabletten. Selbst wo andere Mittel verlagten und bei lang-
jährigen Leiden wurden mit Toga überraschende Erfolge er-
zielt. Machen auch Sie noch heute einen Versuch. In allen
Apotheken.

Mit der Liebe des wahren Volkssohnes, mit dem Blick
des gründlich geschulten Geschichtlers durchschweift er die
Epochen schweren Ringens seines Volkes und schafft mit
seiner Romandreiheit des deutschen Menschen „Frühlings-
sturm“ („Die deutsche Passion“, „Der Weg nach Emmaus“
und „Die Pfingsten von Weimar“) ein Werk von außer-
ordentlicher Plastik, Kulturbilder von unbedingter Lebens-
wahrheit und Lebenskraft, voll atemloser Spannung.
„Die deutsche Passion“ ist die großartigste Schilderung der
deutschen Schmach, Zerrissenheit und Ohnmacht zwischen
1648 und 1681. Allein schon als Darstellung der Kultur
jener Zeit eine Leistung erster Ordnung. Darüber hinaus
greift der Dichter hier nach dem Höchsten: Die deutsche
Seele lebt auch in jener grauenvollen Zeit, wo Roheit,
tierische Lust und Verrat alles zu sein scheinen. Sie lebt
und müht sich um das ewige Rätsel von Leben und Tod
und findet seine Rettung. „Der Weg nach Emmaus“ führt
den Helden aus der Erniedrigung zum inneren Frieden.
Am Ende des Buches erscheint der Sänger des „Messias“,
Klopstock, und deutet auf den herannahenden Frühling, der
sich im dritten Teil der Romandreiheit in den „Pfingsten
von Weimar“ zur vollen Blüte entfaltet. Das Fride-
ricianische Zeitalter und das beginnende deutsche Theater,
Sturm und Drang, Wertherstimmung erleben wir mit dem
Helden Renatus Moschewin. Mitten in dem Werk sinken
wir eine Szene von schnurriger Großartigkeit; sie schildert
die Nacht, in der Bürgers „Lenore“ entstand. Auf dem
Ridelhahn, wo Goethe sein herrliches Gedicht „Ueber aller
Gipfel ist Ruh“ schrieb, endet die Dreiheit.

Ueber viele Werke wäre noch zu berichten. Vor allem
noch über die wundervollen Balladen und Sonette. Die
Novellensammlung „Unsterbliche“ ist eine wahrhaft un-
sterbliche Reihe herrlichster, aus Erzählungen aller Art und
allen Charakters geborener Novellen, jede einzelne aus
einer historischen Anekdote oder Legende geboren.

Unentgeltliche Pockenimpfungen.

In den Tagen am 9., 10., 11., 12., 13., 14., 17., 19.,
20. und 21. Mai wird von der Gesundheitsabteilung des
Magistrats eine Aktion der unentgeltlichen Schutzimpfun-
gen gegen Pocken durchgeführt, für alle im Jahre 1931 ge-
borenen sowie für ältere Kinder, die bisher gegen Pocken
noch nicht geimpft wurden. Die Impfungen werden an
den angeführten Tagen von 8 bis 10 Uhr früh in folgenden
städtischen Sanitätsstellen stattfinden: Domanowskię 27,
Piramowicza 10, Jeromskię 4, Kopernika 19, Przejazd
86, Sosnowa 1, Wulczanska 25 und Bazarna 4. Die
Nachimpfungen, ob die Impfung gewachsen ist, werden in den-
selben Lokalen am 23., 24., 25. und 28. Mai erfolgen.
Eltern, die die Schutzimpfungen veräumen, machen sich
strafbar.

Scharlachkrankungen in einer Volksschule.

In der vergangenen Woche wurden in der Volksschule
Nr. 9 in Widzew sieben Fälle von Scharlachkrankungen
festgestellt. Es erkrankten in der dritten Klasse 4 und in
den übrigen Klassen je ein Kind. Angeichts dessen wurde
die dritte Klasse für die Dauer von zwei Wochen geschlossen.
(ag)

Nächtlicher Einbrecherbesuch.

Vorgestern, gegen 3 Uhr morgens, wurde der im
Haus Brzezinskastraße 75 zusammen mit seiner Mutter
Ryba wohnende Schmul Rajman durch ein Geräusch in
seiner eigenen Wohnung aus dem Schlafe geweckt und sah
im fahlen Morgenstimmer dicht neben seinem Bett zwei
fremde Männer, von denen einer ein Messer in der Hand
hielt. Ungeachtet seiner bedrängten Lage erhob er sich
aus dem Schlaf geweckt ein Geschrei. Dies veranlaßte die
beiden Einbrecher Reißaus zu nehmen. Inzwischen waren
aber auch bereits Nachbarn herbeigeeilt, die zusammen mit
Rajman die Verfolgung der Fliehenden aufnahmen. Es
gelang, einen der Einbrecher festzunehmen, während der
andere entkam. Man fesselte dem Gefangenen zunächst die
Hände und rief alsdann einen Polizisten herbei, der die
Fesseln jedoch wieder löste und ihn alsdann nach dem zu-
ständigen Polizeiamt abführen wollte. Unterwegs un-
ternahm der Verbrecher einen zweiten Fluchtversuch, doch
konnte er auch diesmal eingekerkert werden. (ag)

Diebstahl in der Koska-Kathedrale.

Die Pabianickastraße 1 wohnhafte Anna Mater begab
sich gestern in die Koska-Kathedrale zum Gottesdienst.
Untermwegs sprach sie bei einem Schuldner vor, von dem
sie 300 Zloty erhielt. Diese brachte sie in ihrer Handtasche
mit. Als sie nach dem Gottesdienst die Kathedrale ver-
ließ, sah sie zu ihrem Schreck die Handtasche offenstehen.
Gleichzeitig bemerkte sie eine Frau, die sich in großer Eile
durch die Menge drängte. Sie schlug Alarm und veran-
laßte die Festnahme der Flüchtenden. Auf dem Polizei-
kommissariat stellte sich diese als die 28 Jahre alte Stani-
slawa Wiernicka, Napierkowskistraße 17, heraus. Bei ihr
wurde das gestohlene Geld gefunden. Sie wurde dem Un-
tersuchungsrichter übergeben. (p)

Verhaftete Diebe.

In letzter Zeit wurden in Ruda-Pabianicka zahlreiche
Diebstähle verübt, so daß die Polizei eine schärfere Be-
obachtung der verdächtigen Individuen angeordnet hat. Vor
einigen Tagen wurde wiederum in der Wohnung der Fa-
milie Sturki in der Zielonastraße in Ruda-Pabianicka ein
Diebstahl verübt. In der Nacht zu Sonntag drangen
Diebe in die Wohnung von Fuchs in demselben Hause ein.
Diesmal gelang es der Polizei, die Diebe auf frischer Tat
festzunehmen. Es sind dies die Brüder Wladyslaw Urban-
ski, wohnhaft Grabowastraße 27 und Wacław Urban-
ski, wohnhaft Grabowastraße 23 sowie der Wiesnerstraße 7

Doch das reifste und umfassendste Werk des Dichters
ist der große epische Roman der französischen Revolution:
„König Volk“. Das Werk, an dem das ganze Schaffen
Hohlbaums gemessen werden muß, das Werk, an dem er
mit der ganzen Liebe seines Lebens gearbeitet hat, sein
Herzenkind, das zur herrlichen Vollendung zehn Jahre
benötigte. Nicht nur die dämonischen Kräfte der Groß-
meister des Absolutismus und der Demokratie werden hier
aufgezeigt, hier ist auch das Vielgeseilte und doch eine,
wissende und stumpfe, herrische und dienende, göttliche und
höllische „Es“ erschaut, die Masse — „König Volk“ (Josef
Marshall). Das historische Gemälde einer der allergröß-
ten Epochen der Neuzeit, jetzt hundertvierzig Jahre zurück-
liegend und doch eine ganz einzigartige Parallele zu un-
serer bitteren Zeit, gesehen von einem Seher, der rückwärts-
schauend vorwärtschaute, ein „Epos von brennendem klas-
sikerischen Impetus, von schärfster, tiefster Gedankenarbeit,
ein Fanal, erhoben zur Warnung und Führung für Könige
und Völker.“ (E. v. Handel Mazetti.)

Sechzehn Frauen arbeiten und — eine Handarbeit.

Im bulgarischen Städtchen Panaguriste, wo die Teppich-
industrie eine Heimstätte hat, ist kürzlich ein Teppich
hergestellt worden, dessen Gewicht und Größe wohl nicht
so bald von anderen seinesgleichen erreicht werden dürfte.
Zu seiner Herstellung waren 800 Kilogramm Wolle nötig
und 16 Arbeiterinnen waren 2 Jahre lang damit beschäf-
tigt. Im ganzen Städtchen war kein Raum, wo man diesen
Riesenteppich hätte zur Schau stellen können. Man
räumte schließlich das Theater aus und stellte ihn dort mit
anderen Prachtexemplaren der Teppichmacherei aus. Der
Teppich ist von einem Amerikaner bestellt worden und wird
dieser Tage seine Reise über das große Wasser antreten.
Sein Preis ist verhältnismäßig gering, mit 800 000 Lema
(etwa 33 000 Zloty).

wohnhafte Stanislaw Urbanik. Durch die weitere Untersuchung der Angelegenheit konnte festgestellt werden, daß die Diebe die gestohlenen Gegenstände an einen in der Lutomierskastraße 55 wohnhaften Wladyslaw Gruszka weitergegeben haben. Bei einer in der Wohnung Gruszka vorgenommenen Durchsuchung wurden zahlreiche von Diebstählen herrührende Gegenstände aufgefunden. Die verhafteten Diebe wurden nach dem Gefängnis eingeliefert und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. (a)

Verkehrsunfall.

In der Ecke der Dombrowska- und Rzgowskastraße wurde gestern der in Chojny wohnhafte 34jährige Kazimierz Niekraszek von einem Auto überfahren. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus überführt. (a)

In einem See ertrunken.

Im Dorfe Grodziszka, im Kreise Kolo, fuhr die 18-jährige Tochter eines örtlichen Landwirts Janina Czerwinka mit einem Kahn über den in der Nähe des Dorfes gelegenen See. Plötzlich kippte der Kahn und die Czerwinka fiel ins Wasser. Noch bevor Hilfe herbeifahren konnte, erkrank das Mädchen. (a)

Schrecklicher Selbstmord.

In der Nähe der Eisenbahnüberfahrt an der Tuszynskastraße wurde Sonntag früh die schrecklich verstümmelte Leiche eines Mannes aufgefunden, der sich in selbstmörderischer Absicht unter einen vorüberfahrenden Eisenbahnzug geworfen hatte. Dem Bedauernswerten wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, während der Unterleib von der Lokomotive aufgerissen wurde, so daß die Eingeweide hervortraten. Eine Hand, die ebenfalls abgefahren war, lag einige Meter entfernt. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Dokumenten konnte die herbeigerufene Polizei feststellen, daß es sich um den in der Rzgowskastraße 92 wohnhaften 36jährigen Bernhard Dolewa handelt. Der Unglücksort war am Sonntag das Ziel vieler Schaulustiger, die in großen Scharen herbeiströmten, um den Toten zu sehen.

Die Flucht aus dem Leben.

Im Torweg des Hauses Kamienna 5 nahm gestern die 21jährige Prostituierte Leoladia Zendzejewska in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszcz Krankenhaus überführen. (a)

Die große Not.

In der Bilsudfiststraße erlitt der obdach- und beschäftigungslose 45jährige Stefan Mikhalow vor Hunger und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten Hilfe und ließ ihn nach der städtischen Krankensammelstelle überführen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielowicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Betrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stodk, Dymnowskiego 37.

Pariser Modestandard
„Paris Mode“
 Seit Mai, eingetroffen. Preis 2 Blote.
 Buch- und Zeitschriftenvertrieb
 „Volkspresse“, Betrikauer 109.

Aus dem Gerichtssaal.

Der übliche Kommunistenprozeß.

Vor dem Bezirksgericht hatten sich der 17jährige Joel Abram Lomaniec, die 18jährige Chaja Kalika und die 19-jährige Ester Kojhen dafür zu verantworten, daß sie am 4. November v. J. auf der Dymnowskiego eine Arbeiterversammlung auf der Straße improvisiert hatten und kommunistische Reden hielten. Alle 3 Angeklagten wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Fünf Jahre Zuchthaus für die Ermordung der eigenen Frau.

Im Dorfe Rusiec, Gemeinde Dombrowa Rusiecka, Kreis Lask, lebte der örtliche Landwirt Ignacy Dchocki mit seiner Frau Bronislawa in stetem Unfrieden, da die Frau eine Trinkerin war und die Wirtschaft Dchockis darunter litt. Am 31. Dezember v. J. fuhr Dchocki mit seiner Frau zum Jahrmart in Szejercow, wo sich seine Frau wieder betrank. Nach der Heimkehr legte sich die Frau ins Bett schlafen und verstarb bald darauf. Durch die Untersuchung der Leiche durch einen fachverständigen Arzt wurde festgestellt, daß die Dchocka an den Folgen von Schlägen verstorben war, die ihr mit einem stumpfen Gegenstande an den Kopf beigebracht worden sind. Der Verdacht, den Mord verübt zu haben, fiel auf ihren Mann Dchocki, der mit ihr die letzten 24 Stunden vor dem Tode zusammen gewesen ist. Dchocki leugnete die Tat und erklärte, seine Frau habe sich auf dem Jahrmart in Szejercow demaßen betrunken, daß sie auf dem Heimwege Ständele inszenierte und einmal vom Wagen gefallen sei, wobei sie sich die Verletzungen am Kopfe zugezogen habe. Da das ärztliche Gutachten jedoch dahin lautete, daß die Verletzungen am Kopf von Schlägen mit einem schweren Gegenstande herrühren, wurde Dchocki verhaftet und gegen ihn ein Strafverfahren wegen Ermordung seiner Frau eingeleitet.

Gestern hatte sich der 31jährige Ignacy Dchocki vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich auch vor Gericht nicht zur Schuld und wiederholte seine in der Untersuchung gemachten Aussagen. Der vernommene fachverständige Arzt bestätigte jedoch auch vor Gericht, daß die Wunden am Kopfe der ermordeten Dchocka nicht von Stürzen von einem nur 1 bis 1,5 Meter hohen Bauernwagen herrühren können, sondern der Ermordeten mit einem eisernen Gegenstande beigebracht worden sind. Nach einer Beratung beurteilte das Bezirksgericht den 31jährigen Ignacy Dchocki zu 5 Jahren Zuchthaus.

Sport.

Auch der Strzelecki Klub Sportowy gründet eine Bogsektion.

Der Bogsport hat in den letzten zwei Jahren bei uns in Lodz bedeutend an Popularität zugenommen. Neben den alten Sektionen Union, Sokol und JKK sind in letzter Zeit weitere Sektionen bei Jednoczone, Geyer, Bar-Kochba, Kruszcender und LKS entstanden. Nunmehr geht der Strzelecki Klub Sportowy an die Gründung einer Bogsektion. Bereits am kommenden Sonnabend findet die erste Veranstaltung dieser Sektion statt. Als Gegner soll Bar-Kochba in den Ring treten.

Die nächsten Ligaspiele.

Am kommenden Sonntag finden im Reiche nachstehende Ligaspiele statt. In Warschau: Warszawianka —

Die Schuld der Susanne Mariski
 Roman von Margarete Ankelmann

Dieser Roman, von dem alle Welt begeistert ist, ist jetzt auch als Buch herausgekommen.

Der Ganzleinenband kostet RM 3,50

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle.

Polonia; in Posen: Warta — Legia; in Königsberg: Ruch — 22. Regiment; in Lemberg: Czarni — LKS. Am Dienstag, dem Nationalfeiertag: LKS. — Pogon und Ruch — Polonia.

LKS. — Galoah am Mittwoch.

Das letzte Spiel um den moralischen Meister findet am Mittwoch auf dem LKS-Platz am 1. Mai statt. LKS. wird im besten Ligabestande auftreten, der gleichen Galoah mit Rappoport im Tor.

Fußballneuigkeiten.

Bazurek, der Mittelläufer der Polonia, wurde von der Spiel- und Disziplinarkommission für unportliches Benehmen dem Spieler Zimmer aus Pogon gegenüber auf vier Monate disqualifiziert. — Cracovia erhielt Verstärkung durch den bekannten Stürmer Ciszewski, der nach 5 Jahren Wanderschaft wieder in seinem Mutterklub gelandet ist.

Vom Film.

Palace: Die Brüder Karamazow.

Es ist das Verdienst Dzep's, daß er einen Film schuf, der keine Illustration zu dem Roman des Dichterspsychologen Dostojewski ist. Vor einiger Zeit war man davon zum Glück schon abgekommen, Romane zu verfilmen, man griff zur Novelle. Die novellistische Kürze ist für den Film geeigneter als die epische Breite des Romans.

Aber, wie gesagt, vermied der Regisseur Dzep eine Illustrierung. Er schuf ein originelles Werk, es schuf einen Film. Das sagt alles.

Nun wird man erwarten, daß der Film noch stärker aufwühlt als das Buch Dostojewskis und man wird enttäuscht sein. Diese Enttäuschung ist kein schlechtes Zeugnis

Die Schuld der Susanne Mariski
 Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Peter Heiden hatte seine Geschäfte in der Stadt erledigt. Als er heimfahren wollte, kam ihm ein Gedanke. Susanne war in der Kirche, das wußte er. Wenn er den Umweg machte, konnte er sie gerade noch treffen.

Er freute sich schon auf die Überraschung, während er am Steuer seines Wagens saß. Susanne würde Augen machen, wenn sie ihn plötzlich und unversehrt sehen würde. Als er das kleine Landstädtchen erreicht hatte, ließ er seinen Wagen vor dem Gasthause stehen und ging zu Fuß nach der Kirche. Er stellte sich hinter einen Pfeiler neben der Kirchentür, um zu warten.

Es dauerte nicht lange, bis Susanne heraustrat. Gehten Hauptes schritt sie die Treppe hinunter.

„Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen?“, hörte sie plötzlich eine lachende Männerstimme. Im ersten Augenblick fuhr sie erschrocken auf. Dann erst hatte sie Peters Stimme erkannt.

„Du?“

Glückliche Aste hatte ihr Gesicht übergossen, als sie ihn freudestrahlend ansah und seine entgegengestreckte Hand ergriff.

Peter hatte ihren Arm durch den seinen gezogen, während sie nach dem Gasthause hinübergingen.

„Susanne — morgen!“ flüsterte der Mann, während er den Arm des Mädchens fester an sich presste. „Herrgott, was bin ich für ein Glückspilz, daß ich dich hier noch getroffen habe!“

„Ist das ein so großes Glück, Peter?“ fragte Susanne schelmisch.

„Du, hör auf! Sonst küsse ich dich hier vor allen Leuten, auf der Straße. Du weißt doch, daß du mein ganzes Sinuen und Denken bist, das es nichts anderes für mich

gibt als dich, daß ich dich unsagbar liebe! Oh, wenn du erst meine Frau bist, dann wirst du wissen, wie sehr ich dich liebe, dann wirst du es jeden Tag von neuem erfahren. Dann wirst du sehen, was ich für ein närrischer Kerl bin, trotz meines Alters...“

„Ach, Peter, das sollst du nicht sagen!“

Mit leuchtenden Augen sah Susanne ihn an. „Du bist ja gar nicht alt; ganz jung bist du, und so lieb und gut, daß man es gar nicht sagen kann!“

„Hör auf zu schmeicheln, Süßel! Mein schmeues Reh, daß du immer noch bist. Ich brauche nur unerwartet vor dich hinzutreten, dann siehst du mich immer noch mit verschüchterten Augen an und möchtest am liebsten davonlaufen wie damals — weißt du es noch?“

Ob sie es noch wußte? Unvergesslich würde ihr dieses erste Begegnen bleiben, mitten im Walde. Und damals hatten beide schon gewußt, daß sie zueinander gehörten, nach dem ersten Blick schon.

Peter setzte sich auf den Führersitz, Susanne neben ihn. Dann fuhren sie durch die herbstliche Landschaft nach Prachwitz.

Die Herbstsonne vergoldete die Felder und die Wälder mit ihren milden Strahlen. Die bunten Blätter der Bäume leuchteten in allen Farben. Hasen sprangen aufgeschreckt in großen Sägen über die Felder.

Die beiden im Wagen machten sich immer wieder aufmerksam auf die Schönheiten der herbstlichen Natur. Dann saßen sie wieder still nebeneinander, das Glück der Stunde genießend.

Bis Susannes Ruhe sah unterbrochen wurde. Sie hatte sich einfließen lassen von Peters Zärtlichkeiten und vom Glück; aber die schweren Gedanken ließen sich nicht lange bannen.

Sie hatte gebeichtet, ja, und sie hatte sich freisprechen lassen von allen Sünden; sie hatte so innig und so tief gebetet wie nie zuvor in ihrem Leben. Und doch war sie mit beladenem Herzen aus der Kirche gegangen.

Ihre größte Sünde, ihre schwerste Schuld hatte sie ver-
 schwiegen. hatte sie nicht dem Diener Gottes anvertraut

Wie Geißelhebe waren die göttigen Worte des Priesters auf sie niedergefallen. Sie hatte noch einmal niedersinken, alles gestehen wollen. Aber die Angst hatte sie gehemmt, die Angst vor der Zukunft, die freudlos und unerbittlich vor ihr lag, wenn Peter sich von ihr abwandte.

Dann war sie aus der Kirche gegangen, ohne ihr Herz gereinigt zu haben. Und Peter hatte sie empfangen, mit seiner Liebe, mit seinem Vertrauen! Und allmählich erst waren die traurigen und bösen Gedanken wiedergekommen und die Qual, daß sie ihn belügen mußte...

Vielleicht, daß sich das alles ändern würde, wenn sie erst ganz fein war, wenn sie Mann und Frau waren — dann, ja, dann würde sicher alles gut sein...

Jetzt war alles vorüber. Die Trauung, das Festmahl, der Abschied.

Susanne stand zum letzten Male in dem hübschen Zimmer, in das sie vor fünf Jahren mit so zagenden Gefühlen eingetreten war, als Dienende, und das sie heute als Herrin vom Heidehof verlieh.

War das alles auch kein Traum, der sie narrte? Sie, die arme, verlassene Susanne, sie war die Frau Peter Heidens, die Herrin vom Heidehof? Die Besitzerin von Freiwald und Grünau? Nein, es war Wirklichkeit, herrliche Wirklichkeit, und nichts konnte sie von Peter trennen als der Tod. Nur der konnte das Band zerreißen, das sie und Peter umschlang.

Was waren das aber für unsinnige Gedanken an ihrem Hochzeitstage! Die dummen Geschichten von früher, die würden ihr jetzt schon nichts mehr anhaben können. Hatte sie bisher geschwiegen, so würde sie auch weiter schweigen; jetzt gab es kein Zurück mehr. Später vielleicht, wenn sie ganz eins geworden war mit Peter, dann konnte sie sprechen, ihm alles sagen, vielleicht...

Sie sah in den Spiegel. Noch hatte sie den Kranz auf und den Schleier. Und das weiße Hochzeitskleid umhüllte ihren Körper.

für den Film an sich, sie wird sich immer einstellen, so lange Goethe, Dostojewski und Zweig verfilmt werden.

Da ist Fritz Kortner. Ein Schauspieler von Maß. Wie mußte ich im Stillen lachen, als im Publikum die Worte fielen: „Er ist nicht hübsch“. Du liebe Zeit, solch eine Leistung sehen, wie sie Kortner fertigkriegt und daran denken, daß er nicht „hübsch“ sei!

Da ist Anna Sten. Die Reklame sagt, sie sei eine Kojalentochter. Anna Sten hat das nicht nötig, daß man ihr das nachsagt, sie ist schon genug und spielt gut genug!

Wer hingehet (es ist schwer einen Platz zu finden!), stelle sich nicht auf den Roman ein und er wird etwas Gutes zu sehen kriegen, das freilich noch viel, viel besser wäre, bekäme man es in deutscher Version vorgelesen. So etwas darf in Paris wohl vorkommen, in Lodz nicht.

Konrad Pilater.

Kunst.

Sinfonisches Konzert in der Philharmonie
Walerjan Werdjajew (Dirigent) — Nina Stokowka (Violine).

Zum wertvollsten Teile des Konzerts wurde „Scheherzade“ von Rimski-Korsakow. Diese in kräftigen Farben entworfene sinfonische Dichtung fand in Werdjajew einen phantastischen und doch mit überlegter Konsequenz wirkenden Gestalter.

Das schöne und so oft gespielte Violin-Konzert G-Moll von Mendelssohn konnte leider in der Ausführung Nina Stokowkas nicht befriedigen. Die Geigerin war offensichtlich für dieses Konzert nicht genügend vorbereitet, was sich in einem besonders gegen Anfang unsicheren Spiel und sogar einem schweren Unfall im Andante äußerte. Wenn andere Geiger oft den Fehler begehen, daß sie im Schlußteil in unnötige Ueberstürzung verfallen, so wurde dagegen das Allegretto in Stokowkas Ausführung zu schleppend. So ist es kein Wunder, daß die Wirkung auf das Publikum ausblieb und nur gut erzogene Konzertbesucher aus Höflichkeit den üblichen Applaus spendeten.

Aus dem Reiche.

Abwanderung der deutschen Volksteile.

Ergebnisse der polnischen Volkszählung im ehemals preussischen Teilgebiet.

Das Statistische Hauptamt in Warschau hat jetzt Einzelergebnisse der Dezember-Volkszählung des Jahres 1931 veröffentlicht. Angaben über die Sprache sowie die Konfession der Bevölkerung sind darin allerdings noch nicht enthalten. Für Pommern führt die Statistik neun Städte mit über 10 000 Einwohnern an, es sind das Thorn (54 280), Graudenz (50 405), Gdingen (30 210), Dirschau (22 728), Königs (14 255), Stargard (13 356), Neustadt (12 559), Culm (12 531) und Culmsee (11 098). Weitere neun Städte haben über 5000 Einwohner. Tuchel ist von diesen größeren Städten der einzige Ort, der einen Rückgang der Bevölkerungszahl (um 1,9 Prozent) zu verzeichnen hat. Die gesamte Wojewodschaft weist seit der letzten Volkszählung (1921) eine Zunahme der Bevölkerung um 16,1 Prozent auf 1 086 144 Personen auf.

Interessante Daten vermittelt uns die Statistik aus der Wojewodschaft Posen (2 112 871 Einwohner), die ja von der Abwanderung der deutschen Bevölkerung besonders

stark betroffen wurde. Posen weist den geringsten Bevölkerungszuwachs sämtlicher Wojewodschaften Polens mit 7,4 Prozent auf. Da der natürliche Zuwachs dieser Wojewodschaft 15,2 Prozent beträgt, müssen etwa 150 000 Einwohner seit 1921 abgewandert sein (wenn eine Zuwanderung aus anderen polnischen Gebietsteilen angenommen wird, erhöht sich diese Zahl entsprechend); es handelt sich dabei natürlich fast ausschließlich um Deutsche. In 24 von 33 Landkreisen der Wojewodschaft ist eine Abnahme der Landbevölkerung festzustellen, dagegen weist nur eine Kreisstadt einen Rückgang der Einwohnerzahl auf. Es handelt sich hierbei um keine Landsucht, die einfache Erklärung dafür ist, daß durch die rückwärtslos gegen das deutsche Element durchgeführte Agrarreform und vor allem die Liquidation und Anwendung des Verkaufrechts die deutsche Landbevölkerung zur Abwanderung gezwungen wurde. Ferner machte der mit der Abwanderung der Deutschen verbundene Leistungsrückgang in der Landwirtschaft einen großen Teil der ländlichen Arbeitskräfte überflüssig.

Geheimnisvoller Mord an einem 4 jährigen Mädchen.

Am Sonnabend früh fanden zur Arbeit gehende Arbeiter in einem Erlenhain in der Nähe des Dorfes Kalu die schrecklich zugerichtete Leiche eines annähernd 4jährigen Mädchens. Der Kopf des Mädchens ist durch einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstande verstümmelt, was darauf schließen läßt, daß es sich um einen Mord handelt.

Durch die polizeilichen Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß es sich um die 4jährige Kazimiera Szulclarek, Tochter eines Landwirtes aus dem Nachbarort Witulajen, Gemeinde Kambien, handelt. Wie ferner festgestellt werden konnte, spielte das Mädchen vorgefunden auf der Dorfstraße mit anderen Kindern. In dieser Zeit erschien im Dorfe eine ärmlich gekleidete Frau, die mit den Kindern ein Gespräch anknüpfte und sie mit Süßigkeiten beschenkte. Die Frau überredete hierauf die Kinder dazu, mit ihr nach einem nahen Wäldchen zu gehen, um dort arabisch Kräuter und Blumen für Medikamente zu sammeln. Die durch versprochene Belohnungen in Gestalt von Schokolade und Zuckerzeug verlockte kleine Szulclarek folgte der unbekanntem Frau nach dem Wäldchen, wo nun ihre Leiche aufgefunden worden ist. Die Untersuchungsbehörden sind mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bemüht, die geheimnisvolle Mordtat aufzuklären. (a)

Der Mordprozess in Lemberg.

Gestern begann vor dem Geschworenengericht in Lemberg der Prozess gegen die Dalmatinerin Margarete Geron, die angeklagt ist, in der Weihnachtsnacht v. J. die Tochter des Ingenieurs Jaramba, mit dem sie zusammenlebte, ermordet zu haben. Ueber den Fall haben wir am Sonntag ausführlich berichtet. Der Prozess begann gegen 9 Uhr früh mit der Feststellung der Personalien der Angeklagten, der Verlesung der Anklageakte, worauf dann die Angeklagte ihre Aussagen machte. U. a. erklärte sie, daß ihr Mann sie verlassen und nach Amerika ausgewandert sei, weil er an einer unheilbaren Krankheit gelitten habe.

Der Gerichtssaal ist überfüllt, es sind fast ausschließlich Frauen im Saale. Der sensationelle Prozess dürfte mehrere Tage dauern.

Ruda-Padianicka. Neuwahlen in der Feuerwehr. Am vergangenen Sonntag fand in Ruda-Padianicka die Hauptversammlung der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr statt, in der der Haushaltsplan besa-

tigt sowie die Wahlen der Verwaltung vorgenommen wurden. In die Verwaltung der Feuerwehr wurden gewählt, als Präses Rudolf Triebel, als Vizepräses Johann Berger. (a)

Der Ruf nach dem Regierungskommissar. Eine Gruppe von Arbeitslosen haben wahrscheinlich auf Einwirkung der Lattowski-Anhänger eine Delegation zum Starosten Kzewski entsandt und diesem eine Beschwerdeschrift gegen den Bürgermeister Dulla überreicht. In der Beschwerde wird darüber Klage geführt, daß die Arbeitslosen die Lebensmittelunterstützungen erst nach Ableistung eines bestimmten Arbeitspensums erhalten, und daß ihnen nur die Brotkrumen ausgefischt werden und nicht auch Salz und Speck. Der Zweck, den diese Leute verfolgen, geht am Schluß der Beschwerdeschrift klar hervor, indem sie die Abiegung des Bürgermeisters Dulla und Einsetzung eines Regierungskommissars verlangen.

Brzeziny. Brandstiftung im Dorfe. Im Dorfe Wogrow Janowel, Gemeinde Mroga Dolna, Kreis Brzeziny, entstand des Nachts auf dem Gehöft des Landwirtes Andrzej Dombel ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. In kurzer Zeit standen sämtliche Gebäude des Anwesens in hellen Flammen. Das Wohnhaus, die Scheune, der Viehstall und ein Geräteschuppen sind vollständig niedergebrannt. Der entstandene Brandschaden wird auf 8000 Zloty eingeschätzt. Durch die polizeilichen Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß der Brand durch Brandstiftung entstanden war. Die Polizei führt eine Untersuchung, um die Täter der Brandstiftung zu ermitteln. (a)

Radio-Stimme.

Dienstag, den 26. April.

Lodz (233,8 M.)

12.10 Schallplatten, 15.25 Abiturientenvortrag, 15.50 Kinderprogramm, 16.20 Abiturientenvortrag, 16.40 Schallplatten, 17.10 Prof. Jaworski: „Die wirtschaftlichen Grundlagen zum chinesisch-japanischen Konflikt“, 17.35 Sinfoniekonzert, Verschiedenes, 19.15 Bericht der Lodzger Industrie- und Handelskammer, Programmburchsage, 19.30 Filmkalender, Theaterrepertoire, Schallplatten, 19.45 Radio-Journal, 20 Feuilleton: „Der Mensch mit der starken Faust und dem festen Willen“, 20.15 „Schwalben“, Operette von Herblay, 22.15 Technischer Briefkasten, 22.30 Radio-Journal, Wetter- und Polizeidienst, 22.40 Tanzmusik.

Polen.

Berlin (716 Hz, 418 M.)

11.35 Konzert, 14 Schallplatten, 15.50 Aus Arbeit und Leben, 16.30 Tänze, 17.30 Jugendstunde, 19.10 Unterhaltungsmusik, 20.30 Johannes Brahms, 22.30 Richard Tarber singt.

Wägnitzschhausen (933,5 Hz, 1635 M.)

12.05 Französisch, 12.40 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 20.30 Johannes Brahms, 22.45 Russische Volkswesen.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.)

12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 von der Flöte zur Pauke, 20.30 Siegfried.

Wien (581 Hz, 517 M.)

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Konzertstunde, 17.05 Aus Operetten, 19.20 Lieder, 21.35 Volkstümliches Konzert, 22.30 Richard Tarber, 22.45 Tanzmusik.

Prag (617 Hz, 487 M.)

11 Konzert, 15.30 Violinkonzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Blasmusik, 20.20 Haydns Kompositionen, 21 Orchesterkonzert.

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann
Copyright by Martin Fauchtwagen, Halle (Saale)

19 Wehmütig strich Susanne an der weißen Setze herunter. Wie hatte ihr Mann sie angefaßt, als sie ihm stumm entgegengetreten war! Wie hatten seine Augen geleuchtet, als sie die ihren trafen!

Ein träumendes, zärtliches Lächeln lag über Susannes Gesicht, während das Mädchen ihr behilflich war, den Brautputz abzulegen.

Sie hatte kaum das Reifkleid angelegt, als ihr Mann schon in der Tür erschien. Es sei die höchste Zeit zum Aufbruch, meinte er.

Noch ein herzlicher Abschied von Irma, dann fuhren die Neuwahlten davon.

Was nun kam, war ein Traum für Susanne. Sie, die nichts kannte von der Welt, die ihr ganzes Leben über in Kummer und Sorgen gelebt hatte, wurde jetzt mit jedem erdenklichen Luxus überschüttet, sah die Welt, wo sie am schönsten und buntesten war.

Den ersten Winter über lebten sie in Berlin. Peter Heiden war beliebt in der Gesellschaft, und diese Liebe übertrug man auf seine entzückende junge Frau, die überall mit offenen Armen aufgenommen wurde.

Peter und Susanne hatten ein Appartement bezogen in einem der ersten Hotels der Reichshauptstadt, weil Peter das für das Bequemste hielt. Seine junge Frau sollte sich nicht abquälen mit Hausfrauen Sorgen, sie sollte sich zunächst um nichts zu kümmern brauchen. Wenn sie erst draußen waren, auf den Gütern, dann würde sie schon Arbeit genug bekommen.

Susanne kam sich vor wie eine Prinzessin, in den fürstlichen Gemächern, in denen nichts fehlte, was zum Luxus gehörte. Ihr Mann wählte nicht, was er ihr alles antun sollte. Er zeigte ihr die Museen und Galerien, er führte

sie überallhin, wo es etwas zu sehen gab, in Theater, Konzerte, Revuen.

Das junge Paar wurde viel eingeladen, und Susanne war überall die Schönste, zum reiflosen Entzücken ihres Mannes.

Peter hatte viel Geschmack für Frauenkleidung; er besuchte mit Susanne die elegantesten Modeschauens und wählte jedes Kleid für sie aus, jeden Mantel, jeden Hut. Er wählte genau, was zu ihrer eigenartigen Schönheit paßte, und nichts war ihm zu kostbar, wenn es galt, seine Frau zu schmücken. Und dann strahlte er, wenn sie Aufsehen erregte, wenn man ihr zu Füßen lag.

Das ging so den ganzen Winter hindurch.

Im Vorfrühling verließen sie Berlin, um nach Italien zu fahren. Zuerst an die Riviera. In Cannes blieb man einige Wochen, um von dort aus Ausflüge zu machen, nach Nizza, nach Monte Carlo, auf die Corniche, nach Grasse, nach Marseille.

Peter konnte sich immer noch nicht genug tun an Liebesbeweisen für die vergötterte Frau. Beim Blumentorso in Nizza, zum Karneval war Susannes Wagen der schönste; man raunte und flüsterte in der internationalen Gesellschaft über die wunderschöne Frau, über das Glück des jungen deutschen Paares, das nur in der exklusivsten Gesellschaft verkehrte und im teuersten Hotel wohnte.

Dann ging es weiter, über Genua, Pisa nach Florenz, hinunter nach Rom und nach Neapel. Man besuchte Sizilien, solange es noch nicht zu heiß war, blieb eine Woche in Taormina, um von da aus dann nach Neapel zurückzufahren, das Susanne ganz besonders gefiel. Wenn glühend die Sonne unterging, wenn der ganze Golf erstrahlte, wenn der ewig rauchende Vesuv herüberdunkelte, wenn die Abendglocken läuteten, dann liebte es Susanne, auf dem Meere zu fahren oder irgendwo am Ufer zu sitzen, um sich an all der Schönheit satt zu sehen.

Wenn es dann ganz dunkel geworden war, standen sie auf dem Balkon ihres Hotelzimmers, hoch über Neapel, direkt über dem Meere, und Susanne fragte sich jeden Abend, ob das alles Wirklichkeit war, ob sie nicht träumte?

Sie sah die Gestalt des geliebten Mannes neben sich und wußte, daß alles Wahrheit war, beglückende, beseligende Wahrheit.

Und immer wieder schmiegte sie sich fest und tief in die Arme dieses Mannes, sich inbrünstig an seine Brust pressend, reichte ihm ihre brennenden Lippen, um ihm für alles zu danken, was er ihr bot. Mit jedem Tage wuchs ihre Zusammengehörigkeit, ihre Liebe, immer inniger verflochten sie sich ineinander, und jeden Tag erschauerte Susanne aufs neue vor der heißen, beglückenden Liebe Peters, die sich in nichts mehr zurückhalten brauchte und die glühend über sie hinströmte.

Susanne hatte sich völlig in Peter eingelebt; sie verstand jede innere Regung ihres Mannes, sie las in ihm wie in einem offenen Buche und gab sich Mühe, sich ihm völlig anzupassen.

Als es heiß wurde, gingen sie zuerst an die Adria; dem Eido folgte ein Aufenthalt in Rimini, und den Hochsommer verbrachten die beiden im Gebirge, zuerst in den Dolomiten und dann in der Schweiz.

Für Herbst und Winter hatte Peter Paris vorgesehen. Sie wohnten zuerst in einem der fashionablen Hotels im Zentrum. In diesen Tagen wunderte sich Susanne, daß Peter sie so oft allein ließ. Er hatte geheimnisvolle Besorgungen vor, über deren Zweck Susanne völlig im unklaren war.

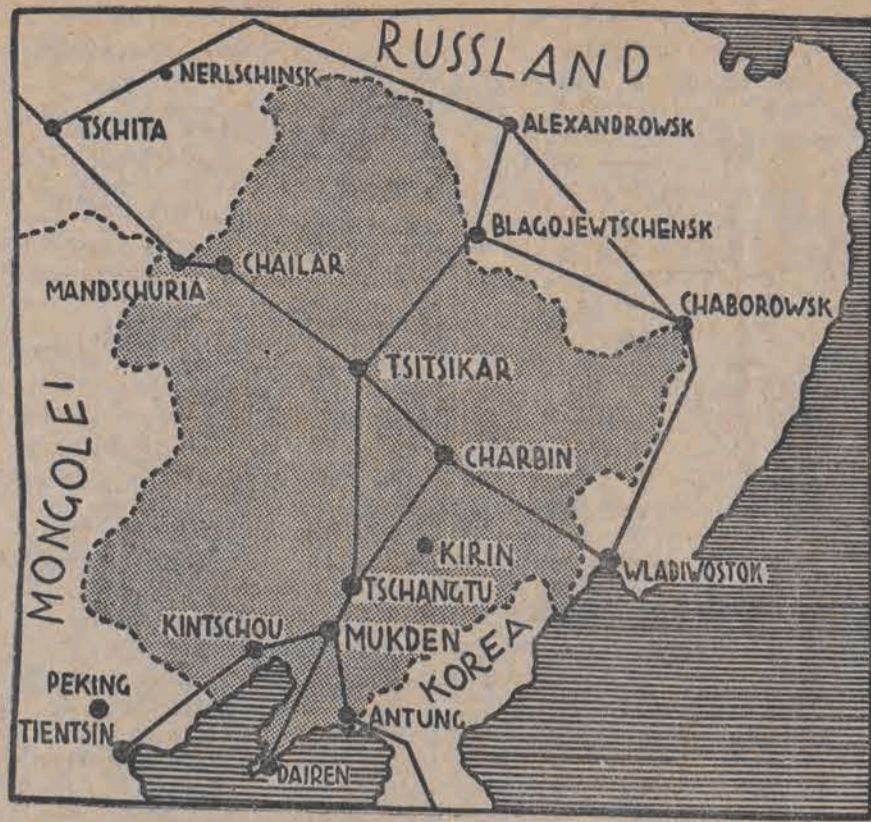
Bis Peter eines Tages freudestrahlend erschien. „Komm schnell, Susse, mach' dich fertig! Unten steht das Auto, ich will dir etwas Schönes zeigen!“

Der Wagen fuhr aus Paris hinaus, in einen hübschen Villenort, nach St. Cloud. Dort hielt er vor einer reizender kleinen Villa.

Peter half Susanne aus dem Wagen heraus und bat sie, ihm in das Haus zu folgen.

Es war ein entzückendes Häuschen, inmitten eines Gartens. Im Innern war alles wunderschön hergerichtet; es fehlte nichts an dem Komfort, an den sich Susanne in diesem letzten Jahre gewöhnt hatte.

(Fortsetzung folgt)



Zum russisch-japanischen Konflikt.

Nach den neuesten, aus dem Fernen Osten eintreffenden Nachrichten spitzt sich der Konflikt zwischen Sowjetrußland und Japan immer mehr zu. Unser Bild zeigt die Karte des neugegründeten mandschurischen Staates (punktirt) und die Hauptbahnenlinien, um die der Streit eigentlich geht.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Im Deutschen Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ fand am Sonntag nachmittag ein Fünf-Uhr-Teestatt, zu dem Mitglieder und Freunde in großer Anzahl erschienen waren. Ein vorzügliches Jazzorchester spielte zum Tanze auf und Kotillon und Korbwalzer trugen dazu bei, daß eine selten gute familiäre Stimmung vorherrschte. Das Vereinsbüffet hatte für beliebige Speisen und Getränke gesorgt. Beim Scheiden um Mitternacht wurde der Verwaltung für die schöne Veranstaltung gedankt und der Wunsch geäußert, recht bald eine Wiederholung solcher Veranstaltung folgen zu lassen.

Der Fünf-Uhr-Teestatt des Matthäi-Kirchengefangvereins hatte, wie vorauszu sehen war, einen schönen Erfolg. Gute Unterhaltung und verschiedene Vorträge hielten die zahlreichen Besucher bis in die späten Abendstunden im Saale des Männergesangsvereins „Eintracht“ beisammen. Gute Tafelmusik sorgte für gehobene Stimmung. A. S.

Schauturnfest des „Lodzzer Sport- und Turnvereins“. Die Veranstalter hatten Recht; Besucher stellten sich zum größten Teil erst in den Abendstunden ein, während die turnerischen Vorführungen am Vormittag wie am Nachmittag weniger Zuschauer hatten — wegen des schönen Wetters, das zur Wanderung ins Freie lockte. Daher hatten die Nachmittagsaufführungen, in deren Mittelpunkt das Rürturn der aktiven Turner unter Leitung von Erwin Mittel stand, nicht den Umfang, wie beabsichtigt. Den Vormittag füllten folgende Darbietungen aus: In der ersten Kriege der Jugendlichen nahm den ersten Preis Arno Bropp mit 80 Punkten, den zweiten Preis Max Chlopiecki mit 79 P., den dritten Preis Scheuer Richard mit 73 P. Im Wettkampf der zweiten Jugendriege: erster Preis — Alfons Krieje (84 P.), zweiter — Robert Heil-

mann (83 P.), dritter — Max Schmelig (76 P.), vierter — Hugo Rode (70 P.). Die Jüglingsriege hatte folgende Sieger: erster Preis — Erwin Dieterle (90 P.), zweiter — Erich Doberstein (86 P.). Die Jüglingsriege hat starrlichen Zuwachs erhalten, gewiß ein erfreuliches Zeichen. Wir hoffen den Lodzzer Sport- und Turnverein bald mit seinen Turnern im Freien zu sehen. Die Deffentlichkeit dürfte den erhabenen Wert des Turnens nicht verkennen und ihren Kindern diesen gesunden Sportzweig nicht enthalten lassen. Der sonntägliche schwache Besuch dürfte dagegen die Veranstalter nicht entmutigen — es war bei dem schönen Wetter ungefähr vorauszusehen. Den Abend schloß beim Klange des Jüglischen Orchesters der Tanz aus.

Vokal-musikalischer Familienabend im Kirchengefangverein „Cantate“. Die letzten Sonnabende und Sonntage im April nützen unsere Vereine fleißig für Festlichkeiten aus; denn bald ist die Zeit für Gartensefste wieder da. Unter den Veranstaltungen am letzten Sonntag fiel besonders der Familienabend des Kirchengefangvereins „Cantate“ auf, und zwar im Hinblick auf sein angekündigtes reichhaltiges Programm. Die Erwartungen wurden noch übertroffen. Im einzelnen alle Vorträge anzuführen, würde zu weit führen, nicht auch der Sache des Festes wenig; gelagt sei nur, daß alle Darbietungen auf beachtenswerter Höhe standen. Die gehaltvollsten und gelungensten dieser Darbietungen wollen wir herausgreifen. In erster Linie muß Programmnummer 6, „Ungarische Steppensieder“ von Hugo Jüngst (Text und verbindende Dichtung von F. A. Geißler), genannt werden. Der große vereinigte Chor („Cantate“ und gem. Trinitatischor) hatte gute Momente. Im Crescendo machte sich die schwache Beteiligung der männlichen Stimmen bemerkbar. Die Orchesterbegleitung, besonders die Klarinetts, gaben den schönen Melodien Ausdruck und Tiefe. Der Rezitator der einzelnen Partien war

K.K.O. miasta ŁODZI

Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:
zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % „ — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Bürostunden: von 9—1 und 4—6, Sonnabends von 9—1.

Herr W. Tränkle, der sich redliche Mühe gab. Ein Lob gehört dem Dirigenten Max Lütke. Der langanhaltende Beifall war wohlverdient. Diefem Chorwerk reichten sich an Güte die musikalischen Darbietungen der Herren Weber (Violine), Gerstenberger (Cello), Lütke (Klavier) an. Besonders schöne Wiedergabe erfuhr hier „Ave Maria“ von F. Schubert und „Der Zweifel“ von M. Gluka; dagegen war das „Poem“ von Jd. Fibich etwas kantig in der Ausführung. Gut war der Gesang des Tenors F. Neumann; von den drei Partien war die Zugabe „Ich hab so gern die Frauen geküßt“ die am besten gegungene. Freude bereitete der Trinitatischor mit dem Vortrag „Donauwellen“ von F. Ivanowici (Text von M. Benischel). Die herrliche, farbenreiche Melodie, besonders im Finale, bleibt für jeden Hörer unvergesslich. Dieses Finale war in der Ausführung auch für einen Trinitatischor meisterhaft. Goetz's „Der Sänger“, von C. Loewe = C. Dahlke vertont, hätte gründlicher einstudiert sein müssen, da dieses Werkchen verhältnismäßig schwer zu singen ist. Nicht zu vergessen ist das Lebensbild in einem Aufzug von Marzellus „Ein Kampf ums Glück“, ausgeführt von Mitgliedern des Kirchengesangsvereins „Cantate“. Dem Programm ging eine eindrucksvolle Ansprache des Präses, Herrn Kon. Rat Pastor F. Dietrich, voraus, der besonders die Mahnung, den armen Volksschichten materiell zu helfen, seinen Ausführungen zugrunde gelegt hatte. Der überfüllte Saal war der beste Beweis der Opferwilligkeit. Der Zweck der Veranstaltung, dem Greisenheim der St. Johannisgemeinde Geldmittel zuzuführen, ist günstig aufgenommen worden.

Blütenfest zu Gunsten des Greisenheimes zu St. Trinitatis. Wie im vorigen, soll auch in diesem Jahre ein Blütenfest im Zollerischen Garten stattfinden, u. zw. am 22. Mai oder im Falle von Regen am 26. Mai. Wer im vorigen Jahr an diesem schönsten Fest teilgenommen, wird sich erinnern, wie ein Ausflug unter die blühenden Bäume ein schönes Frühlingserlebnis bereitet hat.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive der Stadt Lodz.

Am Dienstag, den 26. April, um 7 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich, da wichtige Fragen.

Lodz-Zentrum. Achtung, Vertrauensmänner! Donnerstag, den 28. April a. c., um 7 Uhr abends, findet im Parteiloale, Petrikauer 109, eine Prüfung des Markenstandes der Vertrauensmänner statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bitten der Obmann.

Agierz. Ma i a k a d e m i e. Die diesjährige 1. Mariakademie findet um 6 Uhr abends im Saale des Kirchengesangsvereins „Concordia“ statt. Alle Parteimitglieder sowie Sympathiker sind eingeladen.

Kleingarten.

Ausfaat und Ernte.

Nun ist in den Gärten wieder die Zeit der Ausfaat gekommen. Hat man für die verschiedensten Gemüse und Blumen keinen selbst herangezogenen Samen zur Verfügung, so muß er natürlich gekauft werden. Dabei ist es dringend notwendig, den benötigten Samen nur in reellen Geschäften zu kaufen, die für Reinheit und Keimfähigkeit schon eine gewisse Gewähr bieten. Unzählige Gartenbesitzer haben jedes Jahr Aerger, weil sich der Samen schließlich als recht wenig keimfähig erweist. Draußen auf dem Lande wird am Ausgang des Winters und im Frühjahr häufig Samen von Hausierern angeboten. Von einem solchen wandernden Händler sollte man aber nur kaufen, wenn man ihn als rechtschaffenen Handelsmann kennt. Sonst kann es vorkommen, daß man später vor leeren Beeten oder auch vor Blumen steht, die man gar nicht im Garten haben wollte. Auf alle Fälle darf man beim Sameneinkauf nicht nach der Billigkeit gehen, da der Betrag für Samen, namentlich für den Kleingärtner, niemals eine große Summe ausmachen wird. In gärtnerischen Großbetrieben gibt es Keimapparate, in denen die Keimfähigkeit ausprobiert wird; der einfache Gartenbesitzer wird den Samen auf guten Glauben hinnehmen müssen. Die Keimfähigkeit des Samens bleibt meistens einige Jahre erhalten; beim Gemüsesamen schwankt die Keimfähigkeit bei den einzelnen Arten zwischen zwei und acht Jahren. Am Aussehen des Samens ist jedoch das Alter nicht zu erkennen. Ausnahmen machen nur Gurken und Bohnen. Weiße Bohnen und Gurkensamen nehmen mit der Ueberalterung und mit dem Verlust der Keimfähigkeit eine gelbliche Farbe an, farbige Bohnen werden bräunlich. In kleinen Gärten

wie überhaupt in Privatgärten wird in der Regel, besonders beim Gemüse, viel zu dicht gesät. Dadurch verkümmern vielfach die Pflanzen von vornherein; keine einzige kann sich richtig entwickeln. Wenn irgendwo das alte Sprichwort: „Biel hilft viel“ falsch ist, so bei der Ausfaat Selbst Sommerblumen, bei denen eine dichtere Ausfaat nicht so viel schadet wie bei den Gemüsepflanzen, sollte man nicht in zu dichten Samenmassen in den Boden bringen. Auch ist es wichtig, den Samen nicht zu tief, aber auch nicht zu flach in den Boden zu stecken, wobei es auch auf die Art des Bodens ankommen wird. Erbsen sollten nicht mehr als fünf, Bohnen nicht mehr als drei Zentimeter tief eingebracht werden; bei anderen Samenarten muß die Legetiefe noch geringer sein. Bei guter Samenbeschaffenheit macht die Keimfähigkeit 70 bis 80 Prozent aus; bei einigen Gemüsearten ist sie über, bei anderen unter dem Durchschnitt. Um einen Ueberschlag zu ermöglichen, wobei viel Samen im Garten gebraucht wird, soll noch angegeben werden, wieviel Samenkörner auf ein Gramm kommen. Auf ein Gramm entfallen 65—70 Körner beim Spinat, 230—250 bei der Petersilie, 240—300 bei Kohlrüben, 300—360 bei den verschiedenen Kohlsorten, 360—400 bei Porree, 720—800 bei Mohrrüben, 1100—1200 beim Salat und 2200—2400 bei der Knollenfellerie. Bohnen und Erbsen sind schon schwerer. Etwa 150 bis 200 Bohnen und etwa 250—400 Erbsen machen hundert Gramm aus.

Kürbis.

Der Kürbis braucht, um zu gedeihen, einen lockeren, nährstoffreichen Boden. Besonders vorzüglich gedeiht er aber auf dem Komposthaufen. Es ist am besten, die Kürbiskerne im April in feuchte Sägespäne oder in feuchten Torfmull in Töpfe oder Kästen zu säen und diese in warme

Mistbeete oder in einen sonstigen warmen Raum zu stellen. Nach der Keimung wird in gute Mistbeeterde in Töpfe pikiert. Die Jungpflänzchen werden dabei so eingeseht, daß die Keimblätter auf der Erde aufliegen. Die Auspflanzung ins Freie erfolgt, wenn die Pflänzchen schon zwei bis drei Laubblätter haben. Dabei muß freilich auch schon die Temperatur genügend warm sein, also gewöhnlich erst etwa nach Mitte Mai.

In Gegenden mit milderen, wärmerem Klima kann gleich ins Freiland gesät werden, freilich auch da erst dann, wenn die Temperatur genügend warm ist, also etwa nach Mitte Mai, in der dritten Maiwoche.

Man hebt etwa 80 Zentimeter breite und etwa 35 bis 40 Zentimeter tiefe Pflanzgruben in Abständen von zwei Meter voneinander aus. Diese werden mit Kompost oder Mistbeeterde gefüllt. Im Gartenbau pflegt man zwei bis drei Kürbiskerne an eine Pflanzstelle zu legen. In den ersten Nächten ist es gut, die Pflänzchen mit Blumentöpfen oder ähnlicher Weise zu überdecken.

In der Wachstumszeit ist der Wasserbedarf des Kürbis sehr groß, er muß daher bei trockenem Wetter täglich öfter ausgiebig begossen werden.

Der erste Trieb soll auf 5 bis 6 Blätter eingekürzt werden. Ein weiteres Entspitzen und die Entfernung unnützer Ranken erfolgt nach dem Fruchtansatz. Oberhalb einer Frucht werden zwei bis drei Blätter belassen. Man erzielt um so größere Früchte, je weniger davon an einer Pflanze belassen werden. Die Entwicklung der Früchte wird auch gefördert, wenn man Ranken in der Nähe des Stammes etwa zehn Zentimeter tief in den Boden senkt und mit verrottetem Mist oder Komposterde oder Mistbeeterde deckt und die Ranke in dieser Weise bewurzeln läßt.

Besser aufpassen!

Sitterianer in der „Freien Presse“.

In der „Freien Presse“ vom letzten Sonntag ist im politischen Teil unter dem großartig gemachten Titel „Eine Kampfschrift gegen die deutsche Sozialdemokratie“ nachstehendes zu lesen:

Gardefuß: „Revolution!“ Brunnen-Verlag (Willi Bischoff, Berlin SW. 68), Pr. Nr. 0,25.

Eine 20 Seiten Kampfschrift gegen die SPD., gegen den November, gegen das Parteibonzenium.

Soll diese Propaganda für eine Hitler-Schmähchrift eine Umstellung des genannten Blattes auf eine Halentzler-Herrschaft in Preußen sein? Was könnte denn sonst diese Art der Agitation gegen Sozialisten bedeuten, gegen Sozialisten, die man bei anderer Gelegenheit, aber nur wenn es in den Kram paßt, mit Anerkennung bedankt? Und gerade der „November“, die Einführung der Republik in Deutschland, hat es der Redaktion der „Freien Presse“ angetan; oder vielleicht das Parteibonzenium, wo doch bekannt ist, daß Hitler der größte Nazi-Bonze und auch nach Auspruch des rechtsbürgerlichen bayerischen Ministerpräsidenten Held „der übelste Parteibuchbeamt“ ist.

Daß antisozialistische Tendenz in der Redaktion der „Freien Presse“ herrscht, haben wir bereits oft festgestellt können, aber daß diese sich in so plumper Weise, wie gestern äußern muß, ist doch etwas stark. Im Bericht über die am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahlen in Wien wird in Festschrift bekanntgegeben: „Starke Verluste der Sozialdemokraten“. Dabei scheint man sich aber nicht überlegt zu haben, daß ein etwas rechenkundiger Leser sofort feststellen kann, daß wenn man bei den ehemaligen 120 Gemeindevahlen 78 Mandate hatte und jetzt bei nur 100 Sitzen 66 Mandate erhalten hat, ein Gewinn und nicht Verlust festgestellt werden muß, der sich im Zuwachs von über drei Mandaten äußert.

Also auch im Rechnen schwach!

Reichstag wird zusammentreten.

Die Reichsregierung wird dem Ältestenrat des Reichstages, der am Dienstag zusammentritt, vorschlagen, den Reichstag zum 9. Mai einzuberufen. Die Tagung hat vor allen Dingen den Zweck, den Haushaltsentwurf dem zuständigen Ausschuss zur Weiterberatung zu überweisen. Unter Wahrscheinlichkeit nach findet auch eine allgemeine innen- und außenpolitische Debatte statt.

Zaleski bei Brüning.

Genf, 25. April. Der polnische Außenminister Zaleski stattete am Montag nachmittag dem Reichskanzler Brüning einen längeren Besuch ab.

Oesterreichische Nazis „fordern“.

Wien, 25. April. Wie der Gauleiter der österreichischen Nationalsozialisten erklärt, werde die Partei jetzt die sofortige Auflösung des Nationalrats fordern, in dem sie jetzt nicht vertreten ist und die Ausschreibung von Neuwahlen verlangen. Diese Forderung soll zunächst dem Bundespräsidenten vorgetragen werden.

„Die überstaatlichen Volksgemeinschaften“

Die in Wien erscheinende deutsche Minderheiten-Zeitschrift „Nation und Staat“, die im Verlaufe der Jahre einzigartige Unterlagen bezüglich aller Fragen des Nationalitätenproblems veröffentlicht hat, darf durch die Herausgabe eines neuen erschienenen Sonderheftes zur Frage der „überstaatlichen Volksgemeinschaft“ ein weiteres Verdienst für sich in Anspruch nehmen.

Im Mittelpunkt dieser Sondernummer, die eine erste Zusammenfassung von Mitteilungen, Richtlinien und Vorschlägen für die Gestaltung der „überstaatlichen Volksgemeinschaft“ oder präziser ausgedrückt, der organisatorischen Form für diese letztere darstellt, stehen Ausführungen des Präsidenten des europäischen Nationalitäten-Kongresses Dr. Josip Willjan, dessen Referate zu diesem Thema auf den beiden letzten Tagungen des Kongresses eine starke Resonanz ausgelöst haben.

In demselben Sonderheft wird auch über die bereits vorhandenen Ansätze zur Verwirklichung der notwendigen Form für die überstaatlichen Volksgemeinschaften berichtet, wobei in Erscheinung tritt, daß diese Entwicklung am meisten bei dem polnischen Volke fortgeschritten ist, da dieses heute schon eine organisatorische Form der Zusammenfassung aller seiner Teile — über die staatlichen Grenzen hinweg — besitzt.

Stalins Frau gemahregelt.

Frau Josefa Stalin, die Frau des russischen Diktators, ist jetzt „öffentlich verwahrt“ worden, und zwar wegen unregelmäßigen Besuchs der Unterrichtsstunden in dem Institut, in dem sie ausgebildet wird, und zwar wegen der Nichtablieferung zweier geborgter Bücher, die sie über die erlaubte Zeit behielt.

Unter ihrem Mädchennamen erscheint sie in einer Liste der Schüler und Schülerinnen, die den Stunden ohne genügende Entschuldigung fern geblieben sind, und diese Liste ist auf dem schwarzen Brett der Anstalt angeheftet. Frau

Stalin ist innerhalb einer Zeit von 16 Schultagen drei Tage lang fortgeblieben.

Die 30jährige Gattin des „Sowjet-Baren“ absolviert gegenwärtig ihren dritten und letzten Jahreskurs, durch den sie sich für den Posten eines technischen Sachverständigen der Textilindustrie vorbereitet. Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Verfahren zur Herstellung von Kunstseide. Obwohl sie Mutter zweier Kinder ist, muß sie vier Tage von fünf — der fünfte ist ein Ruhetag — die Schule besuchen und ist die einzige Frau in ihrer Klasse.

İsmet Paşa in Moskau.

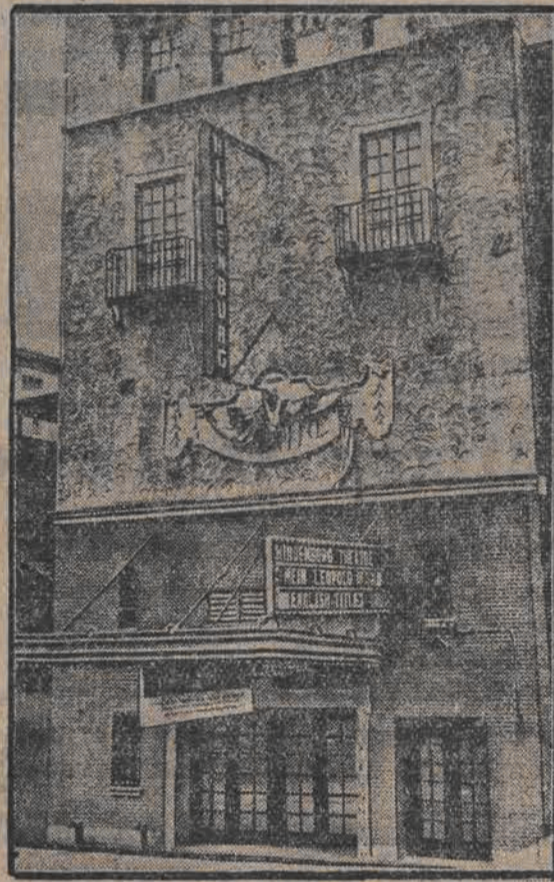
Angora. Der türkische Ministerpräsident İsmet Paşa begab sich am Sonntag von Konstantinopel über Odessa nach Moskau. Ihn begleiten ungefähr 25 Personen, darunter zahlreiche Vertreter der Industrie. In türkischen politischen Kreisen nimmt man daher an, daß die Reise İsmets nach Moskau außer den politischen auch wirtschaftliche Zwecke verfolge. Voraussichtlich werden Titminow und der türkische Außenminister Rüschdi Bei, die sich beide in Genf befinden, nach Moskau reisen, um an den Besprechungen İsmets teilzunehmen.

Aufgabe des Goldstandards in Griechenland.

Athen, 25. April. Die griechische Regierung hat beschlossen, vom Goldstandard abzugehen.

Neue englische Zölle in Kraft getreten.

London, 25. April. In der Nacht vom Montag zum Dienstag treten die neuen englischen Zölle in Kraft.



Ein Hindenburg-Kino in New York.

In der 48. Straße in New York wurde ein Kino eröffnet, das den Namen des deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg trägt.

Verschiedenes.

Schwag-Tropfen.

Das Lachgas, ein Narkotikum, das die Menschen heiter stimmt, wurde in früheren Zeiten bei Zahnoperationen angewendet. Neuerdings wurde ein Mittel entdeckt, welches nach dem Einatmen eine ungeheure Mitleidbarkeit auslöst. Es ist dies das Natrium amytal, das dem Veronal und Luminal verwandt ist. Dr. Erich Lindemann von der Nervenheilanstalt der Universitätsklinik in Jowa wandte dieses Mittel bei Geisteskranken an, um sie in einen tiefen Schlaf zu versetzen. Bei normalen Menschen wirkt dieses Mittel ganz eigenartig, auch die Schweißgarnen werden berebsam und plaudern Sachen aus, die sie sonst in der Tiefe des Bewußtseins bewahren würden. (Wissen und Fortschritt, Augsburg.)

Gespinnenes Glas, das neueste Material für Badekostime.

Natürlich wurden sie in Los Angeles erfunden und sie sollen, wie es heißt, ebenso praktisch wie auffällig sein, wobei zu bemerken ist, daß sie nicht durchsichtig sind. Der leichte Glasfuß ist auf einem dünnen seidnen Untergrund aufgenäht und hält die Gestalt der Trägerin in einem weichen, glänzenden Glanz. Wenn sie sich am Strand in der Sonne dehnt, dann werden die Strahlen durch dieses Kostüm in Tausenden von Reflexen gebrochen und ein buntes Leuchten umgibt sie. Vervollständigt wird dieses Badekostüm durch eine Kappe aus Kristallglas, die mit krausen Locken eine Perücke nachahmt; ein Gürtel aus Glas umschließt die Taille, und ein Halsband aus Glasperlen verleiht dem Ganzen die letzte Vollendung. Der neue Stoff soll sich auch sehr gut zum Schwimmen eignen und im Wasser durchaus nicht hinderlich sein.

Aus Welt und Leben.

Vaterlandsliebe nach Gewicht.

Seht amerikanische Forderung.

Der Vorsitzende der amerikanischen Bäckervereinigungs Henry Stude, erklärte auf einer New Yorker Tagung, daß die Schuld an der großen Not der amerikanischen Getreidebauern den Damen der USA. im Alter von 16—60 Jahren zuzufle. Um der schlanken Linie willen essen nämlich die Amerikanerinnen nach Ansicht von Stude derartig wenig Brot, daß der Konsum immer geringer wird. Dadurch sei eine Einbuße von 100 Millionen Scheffel Getreide festzustellen. Stude hat einen Aufruf an die Frauen Amerikas verlassen, sie sollten ihre Vaterlandsliebe durch erhöhtes Brotessen beweisen. Ladies and Gentlemen werden in Zukunft nach dieser Methode ihren Patriotismus auf der Perlenwaage beweisen können.

Schwere Schäden durch Wirbelsturm.

Memphis (Tennessee), 25. April. Ein Wirbelsturm soll heute vormittag mehrere kleine Städte im Staate Tennessee heimgesucht haben. Die Höhe angerichteten Schadens steht noch nicht fest. Man befürchtet, daß in der Stadt Rosemark mehrere Personen getötet und verletzten worden sind. Auch mehrere Städte im Staate Kentucky sollen unter dem Tornado gelitten haben.

Wie gemeldet wird, war der Wirbelsturm auch von Gewitter- und Hagelschlägen begleitet. Er verwüstete einige Ortschaften in Arkansas und Alabama und vernichtete dort die Ernte.

Viele Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen, so daß manche Ortschaften von der Außenwelt abgeschlossen sind. Nach den bisherigen Meldungen sind 12 Personen getötet worden. Die Zahl der Verwundeten soll sehr groß sein.

Vier Amerikaner in Nicaragua getötet.

Eine Abteilung nikaraguanischer Regierungstruppen wurde unweit der Hauptstadt Managua von Aufständischen überfallen und fast vollständig niedergemetzelt. Unter den Toten befinden sich auch ein amerikanischer Marineinfanterieleutnant und drei Marineinfanteristen.

Schießerei zwischen Zigeunerstämmen.

In Schönholz bei Berlin kam es in der vergangenen Nacht zu einer schweren Schießerei zwischen zwei Zigeunerstämmen, bei der ein Zigeuner lebensgefährlich verletzt wurde.

Bootsunglück auf der Havel.

Auf der Havel bei Gatow kenterte der Chauffeur Feix Lehmann, der mit seiner Ehefrau und seinem Töchterchen dort eine Paddelbootsfahrt unternommen hatte, mit seinem Fahrzeug. Während sich die Frau noch im Boot festhalten konnte, ging der Mann, der das Kind im Arm hatte, unter.

Neues Ford-Flugzeug für 58 Passagiere.

Die Flugzeugabteilung der Ford-Werke hat ein für 58 Passagiere oder 6 Tonnen Nutzlast bestimmtes dreimotoriges Ganzmetallflugzeug fertiggestellt. Die Länge der von zwei Hispano-Suiza-Motoren von je 715 PS und einem dritten Motor von 1100 PS angetriebenen Maschine beträgt 27 Meter, die Flügelspannweite etwa 35 Meter.

Medium erstickt am „Teleplasma“.

Das in okkultistischen Kreisen bekannte Medium Harry Homah ist dieser Tage in Amerika ein Opfer seines Berufes geworden. Während einer Seance, die in Chicago vor einem Publikum von Ärzten und „Gläubigen“ stattfand, produzierte die Homah wie üblich Teleplasma, das jedoch kaum aus der vierten Dimension gestammt haben dürfte; denn als sie sich wieder ein Stück der matt leuchtenden Masse in der Hypnose aus dem Munde zog, sank sie plötzlich vom Stuhl. Die anwesenden Ärzte stellten sofort den Tod durch Ersticken fest, der dadurch eingetreten war, daß ein Stück der Gaze, als die sich das Teleplasma entpuppte und die das Medium im Mund verborgen hatte, ihr allzu tief in die Luftröhre gerutscht war.

Sowjetrussisches Museum für Energetik.

In den Räumen der ehemaligen Leningrader Börse wird demnächst ein „Museum für Energetik“ eröffnet werden. Es gelangen in erster Linie Modelle der großen Wasserkraft- und Elektrizitätswerke der Sowjetunion und einschlägiger Errungenschaften ganz Europas zur Ausstellung. Leiter des neuen Museums wird der hervorragende Elektrizitätssachmann Kryshanowski sein.

Börsennotierungen.

Geld.		Scheßs.	
Dollar U.S.A.	8.89	Berlin	211.05
London	33.35	Langsa	174.70
Newyork	8.90		
Paris	35.10		
Bras	26.37		
Schweiz	178.05		
Wien	—		
Italien	45.81		

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto A. b. l. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Kerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

<p>Capitol Zawadzka 12</p> <p>Heute und folgende Tage Das hervorragende Tonfilm- meisterwerk, das in der ganzen Welt mit Entzücken und Ent- husiasmus aufgenommen wird.</p> <p>Der Kongreß tanzt</p> <p>In den Hauptrollen: Lillian HARVEY Henri GARAT Lil DAGOVER</p> <p>Beginn der Vorstellungen: 4.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag 1 Uhr.</p>	<p>Corso Zielona 2/4</p> <p>Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm! Zum erstenmal in Lodz!</p> <p>I. Die letzten 2 Minuten mit Ken Maynard mit seinem phä- nomenalen Pferd „Tarzan“</p> <p>II. Erster poln. Sensationsfilm Das Herz auf der Straße mit Nora Ney, Zbyszko Sawan und Junosza Stępowski</p>	<p>Oświatowe Wodny Rynek</p> <p>Heute und folgende Tage Für Erwachsene: Der 100% polnische Film Vorfrühling mit ZBYSZKO SAWAN</p> <p>..... Für die Jugend: Zew Morza mit JERZY MAR und MARJA MALICKA</p>	<p>Rakieta Sienkiewicza 40</p> <p>Heute und folgende Tage Der größte Erfolg der Tonfilmproduktion Madame Satan In den Hauptrollen: Kay Johnson Reginald Denny und Lilian Roth</p> <p>Nächstes Programm: „Soheit befiehlt“ mit Lillian Harvey</p> <p>Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.</p>	<p>Odeon Przejazd 2 Wodewil Główna 1</p> <p>Heute und folgende Tage Die erste 100prozentige poln. musikalische Tonfilm-Komödie</p> <p>UŁANI, UŁANI, CHŁOPCY MALOWANI! mit ADOLF DYMSZA KAZ. KURKOWSKI WALTER und ZULA POGORZELSKA</p>
---	---	--	--	--

**Es
steht
fest**

daß
die Zeitungs-
anzeige das
wirksamste
Werbemittel
ist

Sonfilm-Theater
Seromillego 74/76

Tramzufahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 16.

Beginn der Vorstel-
lungen um 5 Uhr;
Sonn- u. Feiertags
8 Uhr, d. letzten Vor-
stellung um 9 Uhr

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

Die geistvolle
LUPE VELEZ „Orkan“

in dem erfolgreichen Drama u. d. T.:
welches die tragische Liebe zweier Freunde zu einem Weibe illustriert.

Nächstes
Programm: „**Die Verführte**“ mit **Maria Malicka** in der
Hauptrolle

Preise der Plätze:
1.30 Zloty, 90 Gr. und 60 Gr.

Bergünstigungskarten zu 75 Gr.
für alle Plätze und Tage gültig,
außer Sonnabends, Sonntags
und Feiertags.

Passepartouts u. Freitarten an den
Sonn- und Feiertagen ungültig

**Kirchengesangsverein der
St. Trinitatigemein. zu Lodz**



Den Herren Mitgliedern
bringen wir hiermit die
traurige Nachricht von dem
Dahinscheiden unseres Mit-
gliedes, Herrn

Eugen Bogellang

Wir beklagen aufs tiefste den Verlust
dieses sympathischen und rührigen Mit-
gliedes der jüngeren Generation, dessen
Aufopferung noch viel zur Entwicklung
unseres Vereins beigetragen hätte.
Sein Andenken wird in unserem Ver-
ein fortleben.

Der Vorstand.

P. S. Die Herren Mitglieder, aktiv und
passiv, werden ersucht, an der am Mit-
woch, den 27. April a. c., pünktlich 2.30 Uhr
nachmittags, vom Trauerhause **Al. Kos-
ciuszki 56** aus auf dem evang. Friedhof
in **Rakieto (Margsin)** stattfindenden Beer-
digung zahlreich teilzunehmen.

Tuchhandlung

G. E. Restel, 84

Lodz, Petrikauer Strasse 84, Telefon 121-67

empfiehlt:

Bielitzer Neuheiten
aller dortigen
führenden Tuchfabriken

speziell grosse Auswahl von Erzeugnissen
der Firma **Karl Jankowsky & Sohn**,
Bielitz, sowie **Leonhardtsche**, englische
und **Tomaschower Stoffe**.

Alle bei mir gekauften Waren sind trotz niedrigster
Preise erstklassig in Qualität und Farbenechtheit.

Dr. med. Heller

Spezial-Prakt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nowosielska 2, Tel. 179-89

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2
Für Frauen speziell von 4-5 Uhr nachm.

Doktor
H. WOŁKOWYSKI
Cegielniana № 4

Telephon 218-90

Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten
Empfängt von 8-2 und von 5-9 Uhr
Sonn- und Feiertags von 9-1 Uhr.

**Turnverein „Dombrowa“
zu Lodz.**



Den Herren Mitgliedern
bringen wir hiermit die
traurige Nachricht, daß uns
das Verwaltungsmittglied,
Herr

Julius Stoß

durch den Tod entzissen wurde. In dem
Verstorbenen verlieren wir ein selten eifriges
und verdienstvolles Mitglied, dessen Andenken
wir stets in Ehren halten werden.

Die Verwaltung.

P. S. Die Herren Mitglieder, akt. u. pass.,
werden ersucht, morgen, Mittwoch, d. 27. April,
pünktlich um 3 Uhr, im Vereinslokal zahlreich
zu erscheinen. Die Beerdigung findet von der
Dombrowska 25 aus statt.

**In termittel-, Blumen- u. Gemüse-
Sämereien**

bester Qualität in größter Auswahl, künstlichen Düng-
ger sowie Mittel zur Tilgung von Schädlingen empfiehlt
die Drogen- und Samenhandlung
B. PILC, LODZ,
Nehmont-Platz 516, Tel. 187-00.

**Warum
schlafen Sie
auf Stroh?**

wenn Sie unter günstigsten
Bedingungen, bei wöchentl.
Abzahlung von **53 Zloty** an,
ohne Vorauszahlung,
wie bei **Vorschlagn,**
Matrasen haben können.
(Für alte Knandschaft und
von ihnen empfohlenen
Kunden **ohne Anzahlung**)
Auch **Coas, Schlaftante,**
Lapozans und Stühle
bekommen Sie in feinsten
und schnellster Ausführung
Bitte zu beschaffen, ohne
Anzahlung!

Beachten Sie genau
die Adresse:
Lopezier 8, Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden.

Deutscher Kultur- und Bildungverein
„Fortschritt“
Kilinskiego-Strasse Nr. 145.

Mittwoch, Punkt 7 Uhr
Fortsetzung des Vortrages
„Die kleinsten Welten“
Referent: **Siegmond Hayn.**

Mittwoch, 8 Uhr
Männerchor und Vereinsabend

Donnerstag, den 28. April
Gemischter Chor

Bücherei. Die noch ausstehenden Bücher sind unbeding-
t am kommenden Dienstag von 7 bis 8 Uhr
abends in der Kilinskiego 145 abzuliefern. Von der
Ablieferung aller Bücher ist die Durchführung der
Reorganisation abhängig und damit auch die Wie-
deraufnahme der Bücherausgabe.

Turnverein „Kraft“



Wir bringen hiermit unseren
Mitgliedern die traurige Nach-
richt, daß gestern unser lang-
jähriges Mitglied und Ehren-
mitglied, Herr

Karl Wolf

verstorben ist. Der Verstorbene hat sich um
die Athletik-Sektion unseres Vereins sehr
verdient gemacht und werden wir sein An-
denken stets in Ehren halten.

Die Mitglieder werden ersucht in Vereins-
lokal um den morgen, Mittwoch, stattfindenden
Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.
Sammelpunkt: 3.30 Uhr im Vereinslokal.
Die Verwaltung.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl
**Kinder-
wagen,
Metall-
bettstellen** | **Feder-
mattreden
(Patent),
amerik. Weing-
maschinen**

erhältlich im **Fabril-Lager**
„DOBROPOL“ Lodz, Piotrowska 73
Tel. 158-61, im Hofe.

Strickmaschine

10. Teil, 100 cm. breit zu
kaufen gesucht. Offerten
unter „S.S.“ an die Exp.
ds. Bl. erbeten.

Privatgrundstück

80 Morgen, fast durchweg kleeartiger Boden, Gebäude
massiv, an evang. Deutschen zu verkaufen. Bedingung:
kapitalskräftig. Kreis Soldau (Dzialdowo), Pomorze.
Offerten unter „Grundstück“ an die Exped. ds. Blattes

**Venerologische der
Heilanstalt** Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von
9-2 Uhr nachmittags. - Konsultation 5 Zloty.

**Dr. med.
W. Eychner**

Geburtshilfe und Frauen-
krankheiten wohnt jetzt
Cegielniana 4 (früher 36)
(Neben dem Kino „Czary“)
Tel. 134-72.

Empfängt von 2.30-4 u.
von 7-8 Uhr abends.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.15 Uhr „**A sew**“
Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „**Beinah**“
eine Brautnacht“
Populäres Theater, Ogradowa 18: Heute
8.15 Uhr „**Sodoms Ende**“
Capitol: Der Kongreß tanzt
Casino: Die Legion der Straße
Corso: I. Die letzten 2 Minuten — II. Herz
auf der Straße
Grand-Kino: Schanghai-Express
Luna: Engel der Hölle
Odeon u. Wodewil: Ułani, Ułani, chłopcy
malowani
Oświatowe: I. Vorfrühling — II. Zew morza
Pałac: Brüder Karamasow
Przedwiosnie: Orkan
Rakieta: Madame Satan
Splendid: Sergeant „X“

Anzeigen haben in der „Lodzger Volks-
zeitung“ stets guten Erfolg.